16

Herrn Claus Harms

Archidiakonus der Kirche St. Nikolai zu Kiel,

Fünf und neunzig Sätze

von

einem aufgeklärt denkenden Theologen commentirt und beurtheilt.

— La oblacion mejor y la primera
Que se debe ofrecer al alto cielo
Es alma limpia y voluntad sincera.
Cervantes.

Jena,
bei August Schmid.
1818.

Den

würdigen Doctoren der Theologie

Herrn Ammon, Gabler

und

Schleiermacher

gewidmet.

Herrn Claus Harms,

Archidiakonus der Kirche St. Nikolai zu Kiel,

95 Sätze von einem aufgeklärt denkenden Theologen commentirt und beurtheilt.

Die vom Herrn Claus Harms vorgetragenen Theses, welche nach seiner Behauptung gegen allerley Irr- und Wirrwissen innerhalb der lutherischen Kirche gerichtet sind, ist ihr Aufsteller, mit der Bitte um Beistand aller ächten Lutheraner und mit ihm Gleichdenkenden, im Fall ihm der Arbeit auf einmal zu viel würde, weiter zu erklären, belegen, vertheidigen und zu verantworten bereit. Wir beleuchten sie daher um so freimüthiger mit dem reinen Lichte vorurtheilsfreier

Aufklärung, weil nun jeder, dem es im Gebiet des Forschens auf dunkler Bahn um Gewinn und Entdeckung der Wahrheit zu thun ist, jede Widerlegung als einen neu erworbenen Preis seines Forschens ansehen wird. Wir wenigstens werden uns im Gebiet unserer Kenntnisse um so mehr bereichert finden, je deutlicher und der Wahrheit entsprechender uns Hr. Harms unsere Irrthümer enthüllt. Kein anderes Ziel hat für uns Werth. Mit Begeisterung opfern wir ihr unser einziges Bemühen. Sie allein soll auch hier einziges Ziel seyn.

1. Thesis.

Wenn unser Meister und Herr, Jesus Christus, spricht: „Thut Buße!“ so will er, daß die Menschen sich nach seiner Lehre formen sollen; er formt aber die Lehre nicht nach den Menschen, wie man jetzt thut, dem veränderten Zeitgeist gemäß. 2. Tim. 4, 3.

Dieß ist wohl keinesweges der Wille Jesus Christus gewesen, seine Lehre nicht nach den Menschen dem veränderten Zeitgeist gemäß zu formen: denn er selbst gab wohl allen Lehrern der Menschheit eben

durch seine Belehrungen den redendsten und überzeugendsten Beweis, sich mit seiner Lehre nicht allein dem Zeitgeist, sondern auch jedem Menschen anzuschmiegen, um ihm verständlich zu werden. Redende Beweise geben uns seine Unterhaltungen mit den Pharisäern und mit dem gemeinen Mann. Beide waren sehr verschieden und mußten auch verschieden seyn. Was soll auch ein Volkslehrer anderes thun, als seine Lehre nach den Verstandeskräften seiner Nebenmenschen, die er von selbiger überführen will, umzuformen, um sie ganz verständlich zu machen. Eben so die Lehre Christi. Kann diese und ist diese wohl je anders als immer dem Zeitgeist gemäß gelehrt und ist also darnach immer geformt worden; selbst vom Hrn. C. Harms? Denn vom Zeitgeist hat ja Hr. Harms alles, was ihm gelehrt worden und was er weiß, erhalten. Dieser durchdringt ihn ganz und jeden, der in diesem Zeitraum lebt. Von diesem Charakteristischen kann er sich doch eben so wenig losmachen, wie jeder mit ihm zu gleicher Zeit Lebende. Zeichnet sich überhaupt eine Lehre mehr als je eine einzig durch ein Anschmiegen und Umformen am veränderten Zeitgeist aus: so ist es die Lehre

Jesu. Ein Mann, der so oft dringend sagte: Alles, was du willst, daß dir geschehe und nicht geschehe, das thue auch deinem Nebenmenschen, und das unterlasse auch gegen ihn: ein solcher Mann könnte und würde auch jetzt uns recht laut zurufen: Wenn ihr die Menschen von meiner eignen Lehre, die Sanftmuth und Liebe gegen jeden aussprach, überführen wollt: so lernt erst euch selbst kennen, euch selbst erst durch eure Thaten meine Lehre zu eigen machen, und dann, wenn durch euer Beispiel ihre Vortrefflichkeit zur Nachahmung reizt, dann formt sie voll Liebe und Zuvorkommen dem Verstand eines jeden an. Dieß ist die einzige Buße, die ich von euch, ihr Lehrer, zuerst und dann erst von euern Schülern zu ihrem eignen Besten verlange; nicht aber ein erneuertes Pharisäergeschrey!

2. Thesis.

Der Lehrbegriff sowohl des Glaubens als des Handelns ist nunmehr also geformt, daß im Ganzen schon die Menschen hin-

einpassen. Daher müssen jetzt wiederholt werden Protest und Reform.

Wenn Hr. Harms uns nur erst damit bekannt gemacht hätte, was er eigentlich unter Lehrbegriff des Glaubens und Handelns versteht, welcher gegenwärtig so geformt seyn soll, daß die Menschen schon im Ganzen hineinpassen sollen. Wahrlich, wenn dieß wäre, dann hätte er schon den höchsten Grad seiner Vortrefflichkeit erreicht, und wir wissen nicht, was Hr. C. Harms noch an ihm tadeln und Protest und Reform wiederholen wollte. Dann durchdringt ja der Geist des Friedens und gegenseitige Liebe die Menschheit. Dieß ist ja auch der göttliche Geist der Lehre ihres Stifters. Oder sollen und müssen diese nicht vorherrschen, muß innerer Zwiespalt seyn jederzeit? Dieß wäre ja ganz dem Geist ihres verehrungswerthen Stifters entgegen.

3. Thesis.

Mit der Idee einer fortschreitenden Reformation, so wie man diese Idee gefaßt hat, und vermeintlich an sie gemahnt wird, reformirt man das Lutherthum ins Heidenthum hinein und

das Christenthum aus der Welt hin-
aus.

Kein einziger aufgeklärter Theologe kann auch wohl auf die entfernteste Weise dieser These nur im mindesten beipflichten. Denn wer auch nur einigermaßen sich im Gebiete des Wissens, der Gelehrsamkeit und in den das ungeheure Gebiet der Natur prüfenden Erfahrungen umgesehen hat, der wird doch wahrlich nimmermehr das Lutherthum ins Heidenthum reformiren. Welcher unserer aufgeklärten Theologen kennt aber nicht das unendliche und durch jede erhabne uns noch unbegreifliche anbetungswürdige Vortrefflichkeit sich auszeichnende Gebiet der Natur! Und wenn er sie nicht kennte, verdiente er dann wohl den Namen eines aufgeklärten Theologen? Wir fragen: ist es wohl möglich, daß sich einer jener Theologen jemals der Vielgötterey, also jemals der Idee des Heidenthums zu nähern fähig seyn könnte? Nimmermehr! Im Gegentheil der Urquell alles Seyns und Vergehens wird ihm viel zu endlos, viel zu erhaben, viel zu unbegreiflich seyn, als daß er seiner so äußerst begrenzten Vernunft und Verstand ein Urtheil über diesen Gegenstand erlauben würde. Er weiß, daß er sich

selbst ein Räthsel, ein undurchdringliches Geheimniß ist; so wie jeder Grashalm, jedes künstlich gebildete zu tausenden in einem vor ihm schwebenden Wassertropfen froh sich fühlende Thierchen, und alle die in Milchstraßensystemen zu Millionen von so vielen Erden umrollten eben so belebten Sonnen im endlosen Weltraum werden ihm ein mit Ehrfurchtsschauer durchbebendes Gefühl abzwingen. Und er sollte nun einen Gedanken wagen über diesen unergründlichen Urquell des endlosen Weltalls, der eben so unergründlich an geistigen als an körperlichen Kräften ist? Nein, dieß wagt er nie! und wird es nimmermehr wagen, je mehr er die erhabene Natur seinem Forschgeiste enthüllt sieht! Wie wollte er sich dem Heidenthum nähern, oder Lutherthum ins Heidenthum hinein und das Christenthum aus der Welt hinaus reformiren! Bei so ausgebreiteten Kenntnissen der Natur ist dieß doch wohl gar nicht möglich. Im Gegentheil die Ehrfurcht und die Anbetung vor dem Unbegreiflichen, endlos Erhabenen, der Millionen Milchstraßensystemen von Welten ihr Daseyn verlieh und alles, selbst den im Sonnenstrahl mit Regenbogenglanz zitternder Thautropfen mit tausend künstlich gebildeten

Thierchen bevölkert, ist zu grenzenlos, als daß er auch nur ein fernes Urtheil über ihn wagen könnte, ohne sich selbst für sinnlos zu halten. Würde Jesus, würde Luther nicht ein gleiches gethan haben, wenn die Natur ihrem Blick so enthüllt gewesen als unseren gegenwärtigen aufgeklärten Theologen? Freilich wenn dieß stumme Staunen, diese tiefe Anbetung ein Hinausreformiren des Christenthums aus der Welt ist: dann hat Hr. Harms recht. Dieß ist ja aber nicht der Geist, der wahre Geist des Christenthums. Dieser ist ja allein: Liebet eure Feinde! Segnet die euch fluchen! Thut wohl denen, die euch hassen! Bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen! Matth. 5, 44 — Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein und schleuß die Thür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen. Matth. 6. 6. O daß doch immer die Reformation der Theologie im Fortschreiten begriffen bliebe auf diesem Wege der Aufklärung und Aufhellung des ungeheuren Naturgebiets und ihrer weisen Gesetze, denen sowohl geistige als auch alle körperliche Kräfte unterworfen sind. Nie werden wir dann wieder in Aberglauben zurücksinken!

4. Thesis.

Da der Lehrbegriff des Glaubens sich nach dem Lehrbegriff des Handelns, dieser nach dem Handeln der Menschen sich geformt hat, so muß wie immer damit angefangen werden: Thut Buße!

Was soll der Ruf: Thut Buße! den Hr. Harms so oft wiederholt, bedeuten? Er ist nicht geneigt, uns eine Erklärung von selbigem zu geben, so auch nicht, was er unter Glauben versteht. Nur errathen läßt er dieß jetzt, wie alle tiefdenkende Männer! Er will unausbleiblich, daß, da der Lehrbegriff des Glaubens, (über den er uns im Dunklen läßt, weil er ihm selbst dunkel seyn muß, indem er Thes. 8. und 9. befiehlt: man soll von der Vernunft, die doch nur Licht verleihen kann, abfallen,) sich nach dem Lehrbegriff des Handelns und dieser nach dem Handeln der Menschen sich geformt hat, man mit der Buße anfangen solle. Und diese Buße, man denke sich! erzeigt sich nach der 8. und 9. Thesis des Hrn. Harms zuvörderst als Wiederabfall von dem, der sich oder den man gesetzt hat an die Stätte Gottes, welches war zu Lutheri Zeit in gewissem Betracht der Papst, ihm

der Antichrist. Und diesen Papst unserer Zeit, unsern Antichrist, beliebt Hr. Harms in Hinsicht des Glaubens die Vernunft und in Hinsicht des Handelns das Gewissen zu nennen. Wenn wir also dem Rufe des Hrn. Harms: Thut Buße! in seinem Sinne gehorsam seyn sollten: so müßten wir von der Vernunft und dem Gewissen abfallen; denn Buße erzeigt sich nur nach 8. u. 9. Thesis des Herrn Harms durch Wiederabfall von der Vernunft und dem Gewissen! Wir fragen nun jeden aufgeklärten Theologen: Ob er sich wohl zu solcher Buße jemals geneigt finden möchte? Wir zweifeln nicht allein daran, sondern wir sind ganz zum Besten der Menschheit gewiß, daß sie niemals solche Buße thun werden, woran sie auch sehr recht thun. Ueberdem hat sich der Lehrbegriff des Glaubens wohl nie nach dem Lehrbegriff des Handelns, noch weniger dieser nach dem Handeln des Menschen selbst geformt; wenn man eine tiefere Untersuchung als Hr. Harms darüber anstellt. Handeln wird jeder seinem Charakter und den äußeren auf ihn wirkenden Antrieben gemäß, aber nimmermehr nach einem Lehrbe-

griff des Handelns. Dieß wird ein jeder wissen, der jede seiner Handlungen bis zu ihrem Ursprung verfolgt. Der Lehrbegriff des Handelns kann sich also auch nicht nach dem Handeln der Menschen formen, eben so wenig der Lehrbegriff des Glaubens nach dem des Handelns.

5. Thesis.

Diese Predigt ergeht, wenn es reformatorische Zeit ist, an Alle, ohne zu unterscheiden Gute und Schlechte; denn auch die dem falschen Lehrbegriff gemäß sich geformt haben, werden für Schlechte angesehen.

Es ist natürlich, daß Hr. Harms an Alle diese Predigt: Thut Buße! ergehen lassen muß, ohne zu unterscheiden Gute und Schlechte, wenn es reformatorische Zeit ist; denn was herrschte in reformatorischen Zeiten mehr als jemals als Vernunft? Sie erwacht, sie bekämpft alle Vorurtheile! sie besiegt auch alles. Daher ist denn eine Predigt von Hrn. Claus Harms unausbleiblich höchst dringend: Thut Buße! d. h. fallt ab von der Vernunft und dem Gewissen, welches der Papst unserer Zeit ist.

6. Thesis.

Der christliche Lehrbegriff wie das christliche Leben sind beide nach Einem Risse zu bauen.

Ein äußerst unpassender Vergleich; denn weder ein christlicher Lehrbegriff, noch ein christliches Leben läßt sich nach einem Risse bauen. Unser Leben kann wohl eigentlich christlichen Lehrbegriffen gemäß und harmonisch seyn; aber dann müssen Charakter und äußere auf uns wirkende Antriebe durch Vernunft uns zu selbigen bestimmen; denn ihnen entgegen kann kein Sterblicher handeln. Es ist das ihm Angeborne, und das ohne sein Zuthun allmächtig wirkende Aeußern der vom Urquell alles Seyns und Vergehens entsprungenen Natur.

7. Thesis.

Wären die Menschen in ihrem Handeln auf dem richtigen Wege, so könnte man sagen: In der Lehre gehet rückwärts und im Leben gehet vorwärts, dann kommt ihr zum wahren Christenthum.

Wie ist dieß möglich nach der 4. Thesis? Es ist ja offenbarer Widerspruch des Hrn. C. Harms. Nach dieser soll das Handeln sich nach dem Lehr-

begriff des Handelns und dieser sich nach dem Lehrbegriff des Glaubens formen. Wie will man denn also zum sogenannten wahren Christenthum des Hrn. Harms gelangen, wenn man in der Lehre rückwärts und im Leben vorwärts gehen soll? Dieß verstehen wir nicht. Nur dann ist es uns verständlich, wenn es die Lehre des Hrn. Harms ist; dann rufen wir mit ihm recht dringend: Seyd ihr Menschen in euern Handlungen auf dem richtigen Wege, so gehet in dieser Lehre rückwärts, und in eurem Leben, den Gesetzen der Vernunft gemäß, vorwärts: so kommt ihr wahrhaftig zum wahren Christenthum.

8. Thesis.

Die Buße erzeigt sich zuvörderst als Wiederabfall von dem, der sich oder den man gesetzt hat an die Stätte Gottes, welches war zu Lutheri Zeit in gewissem Betracht der Papst, ihm der Antichrist.

9. Thesis.

Den Papst zu unserer Zeit, unsern Antichrist, können wir nennen in Hinsicht des Glaubens die Vernunft, in Hinsicht des

Handelns das Gewissen, (nach ihrer beider, ihnen gegebener, Stellung gegen das Christenthum, Gog und Magog, Offenb. 20. 8.) welchem letzten man die dreifache Krone aufgesetzt hat, die Gesetzgebung, die Belobung und die Bestrafung.

Dieß sind nun die äußerst merkwürdigen Theses des Hrn. Claus Harms, aus welchen alle übrige Theses als nothwendige Folgen entspringen sollen und müssen. Ein zweiter seynwollender Luther, will er uns einen anderen Papst als Antichrist aufstellen, nur mit dem großen Unterschied, daß Luther einen durch Vernunft geprüften Glauben heiligte, Hr. Claus Harms aber, man denke sich das Außerordentliche! einen von der Vernunft wieder abgefallenen Glauben. Müßte man nicht wünschen, daß, wo solche Stimme erschallt und eine solche Lehre von der Kanzel tönt, die Gemeine anstatt des Gebets: Herr Gott mir meine Vernunft verleih bis an mein seliges Ende 2c., das Gegentheil bete; denn sie kann nicht anders den Ruf des Herrn Harms erfüllen: Thut Buße! als wenn sie Hinsichts des Glaubens

von der Vernunft als Papst unserer Zeit und unseren Antichrist, wie Hr. Harms ihn bezeichnet, gänzlich, so wie Hinsichts des Handelns vom Gewissen abfällt. Wie soll man aber den Abfall vom Gewissen wohl nennen? Wir wissen keine andere Bezeichnung als: gewissenlos. Es ist doch aber wohl nimmermehr zu wünschen, daß unsere Handlungen gewissenlos werden. Was soll man denken, wenn Vernunft und Gewissen von Hrn. Harms zu Gog und Magog gestempelt werden? Wohl uns allen und der gesammten Menschheit, daß Hr. Harms Vernunft und Gewissen zu unserm einzigen und alleinigen Papst erhoben hat. Wir können nie glücklicher als unter ihrer Regierung uns fühlen, ohne jemals zu befürchten, daß sie uns den Antichristianismus einimpfen werden. Im Gegentheil, wir werden wahrhaftig christlicher Gesonnene und Handelnde werden, wenn wir alles, was wir denken und thun, der Vernunft gemäß thun. Selbst ächt lutherisch werden wir gesonnen und handelnd seyn, wenn wir den Gesetzen der Vernunft folgen; denn keiner verfolgte wohl mehr das Ziel,

welches ihn zur Vernunft führen konnte, als Luther. Wie kann es Hrn. Harms beifallen, Gesetzgebung, Belobung und Bestrafung anfeinden zu wollen! Man muß wahrlich unter einer wahren Horde, die doch über dem ganzen Erdball nicht lebt, sein Daseyn verleben wollen, wo doch Hr. Harms am ersten vielleicht sich von seinem grenzenlosen Irrthum überzeugen und das Panier der Sicherheit eines durch Vernunft beherrschten Staats, in welchem er gegenwärtig zu leben das hohe Glück hat, sogleich mit Begierde ergreifen würde, um solche Behauptungen, wie Hr. C. Harms zu wagen. Nein! wir können fast nicht anders glauben, als daß Hr. C. Harms uns diese Theses nur zur Bekämpfung aufgeworfen hat, um aufgeklärte Theologen aufs Neue aufzureizen, das Ideal der Vernunft siegend in der Theologie wieder in seine Rechte einzusetzen, da unser Zeitalter sich hin und wieder dem Mysticismus geneigt zeigt. Ist dieß, wie dieß höchst wahrscheinlich ist, so verdient er unseren und aller Dank, denen es um Aufreiz zur Untersuchung der Wahrheit zu thun ist. Wir werden endlich einmal uns dem gesunden Menschenverstande nähern, dem ein jeder hold ist, und dessen Gesetze

auch gewiß ein jeder willig befolgt, weil sie jedermann verständlich und nicht mit undurchdringlichen, Menschenvernunft verwirrenden Begriffen umhüllt sind. Wir können nicht anders als uns glücklich fühlen, wenn Vernunft überall siegt. Dieß ist gegenwärtig auch dem gemeinen Mann einleuchtend. Nie wird man auch wünschen, das Gewissen unterdrückt zu sehen; denn was ist das Gewissen anders, als der moralische innere Richter jeder unserer Handlungen? Und von diesem sollen wir Hinsichts des Handelns abfallen. Was heißt dieß anders als unmoralisch, unsittlich werden? Kann man wohl je so etwas verlangen? Wie kann Hr. C. Harms eine solche Behauptung wagen, ohne sie mit allen möglichen Scheingründen zu unterstützen, denn Wahrheit begründende Beweise seiner Behauptung kann er und darf er nicht aufbringen, weil er Abfall von der Vernunft will, sie also bei Untersuchung der Wahrheit nicht zu Hülfe rufen darf, bei der man ihre Hülfe immer bedarf. Nein, wir wollen diesen Götterfunken, Vernunft und Gewissen, zur reinsten, uns mit Weisheit und Tugend erfüllenden Gluth entflammen, und uns und andere fortdauernd beglücken lassen. Diesen Papst, Ver-

nunft und Gewissen, wird wahrlich, so lange Menschen Menschen bleiben und dieß hohe Gefühl in ihrer Brust tragen, kein Claus Harms und ihm Gleichdenkende absetzen. Ewig wird ihre Dauer seyn, und je mehr sie die Menschheit verehret, je vortrefflicher, je edler und tugendhafter und weiser wird sie werden. Es ist auch dieß unwidersprechlich gewiß, so lange Vernunft das Vermögen ist, die Gesetze zü bestimmen, nach welchen die darnach ausgeführten Handlungen das eigne sowohl als auch aller andern eigentliches Wohl und Glück befördern.

10. Thesis.

Das Gewissen kann aber kein Gesetz geben, sondern nur vorhalten und einschärfen die Gesetze, welche Gott gegeben hat; es kann nichts loben, als was Gott gelobt hat; nichts strafen, als mit Vorhaltung der Strafen Gottes, — nach Gottes Wort, welches der Text des Gewissens ist.

Gewissen ist das dem Menschen angeborne Vermögen, den sittlichen Werth ihn selbst und andere wirklich beglückender nützlicher und schäd-

licher Handlungen sogleich zu erkennen. In so fern also Gott der Urquell alles Seyns und Vergehens ist, über dessen Eigenschaften wir armseligen Erdgeschöpfe nicht einmal eine Vermuthung wagen, sondern nur in tiefer Anbetung versinken sollten, insofern hätten alle Wirkungen und jede Thätigkeit des Gewissens durch ihn sein Daseyn. Gewissen ist, wenn uns erlaubt ist, uns dieses Ausdrucks zu bedienen, der Sittlichkeitsmesser jeder Handlung eines Menschen. Es ist der Menschheit angeboren, um sich selbst und die Menschheit umher zur immerwährenden Sittlichkeit, d. i. zu einer sein eignes und aller Nebenmenschen wahres Wohl und Glück befördernden Thätigkeit zu bestimmen. Gewissen kann und muß allerdings loben und tadeln, denn es ist ja der Werthbestimmer der Sittlichkeit jeder Handlung. Strafen kann es freilich nicht, denn die Folge jeder Handlung ist und bleibt und kann niemals anders seyn als Strafe und Lohn jeder Handlung. Keine andern giebt es nicht, und wird es niemals, vernünftig untersucht, geben.

II. Thesis.

Das Gewissen kann nicht Sünden verge-

ben, mit andern Worten dasselbe: Niemand kann sich selbst Sünden vergeben. Die Vergebung ist Gottes.

Sünden werden doch eigentlich nur alle diejenigen Handlungen genannt, durch deren Folgen von dem Thäter wissentlich anderer und zugleich sein eignes Wohl zerstört wird. Da nun das Gewissen der Sittlichkeitsmesser unserer Handlungen ist: so kann auch unwidersprechlich das Gewissen keine Sünden vergeben. Hierin hat Hr. Cl. Harms recht. Eben so wenig kann man sich selbst Sünden vergeben. Aber auch Gott oder vielmehr der Urquell alles Seyns und Vergehens vergiebt keine Sünden; denn in jede Handlung legte er schon den Keim zu allen künftigen Folgen derselben, die keine Macht aufhebt und aufheben kann, weil alles durch diesen Urquell weisen Gesetzen unterworfen ist, die dieser Urquell nicht aufhebt. Vergebung soll aber doch wohl nichts anderes heißen, als daß die natürlichen Folgen der sogenannten Sünden durch ein Interdikt aufgehoben werden sollen. Gott oder der Urquell alles Seyns und Vergehens kann und wird aber nimmermehr, nach unseren Ein-

sichten, die Folgen auch nur einer einzigen Handlung aufheben, also auch keine Sünde vergeben; denn wer das Gebiet der Natur nur einigermaßen kennt, der weiß auch, wie alle Kräfte durch gegenseitige Wirkung so innig und weise in einander greifen, daß nicht die leiseste Wirksamkeit irgend einer Körper- oder Geisteskraft sich äußern kann, ohne daß nicht höhere Veredlung derselben die Folge wäre. Mithin ist die Folge jeder Handlung, sobald wir uns dieser bewußt werden, Vergebung durch die uns selbst gewordene Veredlung.

12. Thesis.

Daß die Operation, als einen Absenker das Gewissen abzuschneiden vom Worte Gottes, bei einigen nicht vollbracht worden ist, das ist eine besondere Gnade Gottes an diesen.

Wenn uns doch Hr. C. Harms gesagt hätte, was Er unter Worte Gottes versteht. In dieser Thesis rühmt er als eine besondere Gnade

Gottes, daß die Operation, als einen Absenker das Gewissen abzuschneiden vom Worte Gottes, bei Einigen nicht vollbracht worden ist, und in der 8. u. 9ten Thesis fordert er zur wahren Buße zuvörderst in Hinsicht des Handelns den Wiederabfall vom Gewissen. Wenn dieß kein Widerspruch ist, so kennen wir keinen einzigen mehr! Wie will man denn in aller Welt in Hinsicht des Handelns den Wiederabfall vom Gewissen bewirken, um nach der Vorschrift des Hrn. C. Harms Buße zu thun, als wenn man sich um das Gewissen gar nicht mehr bekümmert; denn er verlangt es ja! Es kann ja also immer von seinem Worte Gottes, von dem er uns keine Erklärung giebt, abgeschnitten werden. Wir werden uns höchst glücklich fühlen, wenn dieser innere Richter eines jeden Menschen höchst thätig ist.

13. Thesis.

Wo sie vollbracht ist (NB. nämlich die Abschneidung des Gewissens vom Worte Gottes), daß da nicht viel mehrere Schlechtigkeit sich hervorthut, das danken wir theils den Gesetzen der Obrigkeit, theils den Satzungen der Sitte, die noch im-

mer gottesfürchtiger ist als der herrschende Lehrbegriff.

Wir müssen gestehen, so schlecht denken wir uns die Menschheit nicht, und haben sie uns nie gedacht, als Hr. Harms sie hier beurtheilt. Wahrlich, wenn diejenigen Menschen alle, welche vom Worte Gottes des Hrn. Harms nichts wissen, sondern nur ihrem Gewissen in ihren Handlungen folgen, nur durch Gesetze der Obrigkeit oder Satzungen der Sitte von schlechten Handlungen zurückgehalten sich fühlen sollten: so wären schon fast alle Staaten und Reiche durch die gräulichste Anarchie zerstört und die Menschheit durch sich selbst vertilgt. Denn dieß ist doch wohl einleuchtend, daß Millionen zur Schlechtigkeit herabgesunkene Menschen durch kein Gesetz, durch keine Sitte sich zügeln lassen würden; sondern daß sie alles ausüben würden, was sie wollten. Aber eben der Gottheitsfunke Vernunft und Gewissen ist die schaffende Gottheit gegenseitigen Wohls und Glücks in der Menschheit, sowohl bei Menschen, die das sogenannte Gottes-Wort kennen, als bei Menschen, die nie etwas von selbigem gehört haben. Vernunft und Gewissen

sind die Führer zu den edelsten Thaten, ohne daß man irgend eines anderen Führers bedarf.

14. Thesis.

Diese Operation, infolge deren man Gott vom Richterstuhle herab, und Jeden sein eignes Gewissen hinauf hat setzen lassen, ist geschehen, während keine Wacht in unserer Kirche war.

Die Vernunft spricht: Wie gut, wie fruchtbringend war es, daß keine Wache war, oder daß diese Wache schlief; der C. Harmsche Glaube aber ruft: wie heilbringend wird es nicht nun werden, daß nun eine Wache in der Person des Hrn. C. Harms plötzlich erscheint, oder mit einem male wieder erwacht; denn wir erfahren nun, daß man Gott vom Richterstuhl herab und Jeden sein eignes Gewissen hinauf hat setzen lassen wollen, welches gewiß noch so leicht keiner gewußt; indem nach der

15. Thesis

Calixtus, der die Tugendlehre trennte von der Glaubenslehre, dem Gewissen den Stuhl der Majestät gesetzt, und Kant,

der die Autonomie (die eigne Gesetzgebung) des Gewissens lehrte, dasselbe hinauf gesetzt haben soll.

Wie kann es Hrn. C. Harms nur auf die entfernteste Weise einfallen, einem so durch seine ausgebreiteten Kenntnisse berühmten Mann, der der Vernunft im höchsten Grade huldigte und die ersten Principien zur weisen Trennung der theologischen Moral von der Glaubenslehre angab, wie G. Calixt zu Helmstädt war, seine hohen Verdienste im mindesten gefährden zu wollen. Joh. Conrad Dürr zu Altdorf, mit umfassender Sprachkenntniß und der Litteratur seines und des vergangenen Zeitalters begabt; Gebhardt Theod. Meier zu Helmstädt, mit philosophischem Geist der reinen Aufklärung höchst geneigt, wie seine Disputationes theologicae, partem primam et secundam theologiae moralis exhibentes, Helmst. 1679. und Introductio in universum theologiae moralis, Helmst. 1671. beweisen, waren Calixts in jeder Hinsicht verehrungswürdige Nachfolger, in deren Bahn Heinr. Rixner auf verdienstvolle Weise fortwandelte. Wie tiefdenkend war ein Hugo Grotius, ein Pufendorf! Von welchem Einfluß ihre ein=

greifende Lebensweisheit in Theologie und Moral! Alle diese, Lebensweisheit mit Scharfsinn, ausgebreiteter Gelehrsamkeit und Sprachkenntniß verbindenden, Männer, die uns weiter geführt haben auf dem Wege wahrer Aufklärung, diese sollten wir nicht verehren, aufs höchste verehren, daß sie das Gewissen in seine Rechte eingesetzt haben, und dem Tiefdenker Kant sollten wir es nicht im höchsten Grade danken, der das Gewissen in seine Majestätsrechte einsetzte! Wahrlich, man muß seine so deutliche, mit bewunderungswürdiger Präcision vorgetragene Lehre nicht gefaßt haben, wenn man ihn nur auf die entfernteste Weise herabsetzen wollte: er, der den gesunden Menschen-Verstand in seine Rechte einsetzte und der allgemeinen Menschen-Vernunft ihre Grenze bestimmte, über welche sie nicht hinaus sich wagen dürfe, ohne sich im Gebiet des Unsinns, der Unvernunft und Verstandlosigkeit und Träumerei des Mysticismus zu verlieren. Wie viel weiter wären wir im Gebiet unserer Kenntnisse, wenn wir seinem Winke getreu geblieben wären. Aber immer war und bleibt der Hang zum Uebersinnlichen, also die Begierde, in das Gebiet, welches keines Menschen Vernunft jemals sich ent-

hüllen wird, einzudringen, in mit starker Einbildungskraft begabten Menschen rege, um sich dort, wo Vernunft ihre Unwissenheit gesteht, ein neues Reich des Wissens zu schaffen, welches der vernünftige Theil der Menschheit mit ehrfurchtsvollem Glauben annehmen soll; obgleich es sehr crassen Ursprungs durch den von ihnen angedichteten Sinn ist. Wozu führt aber diese grenzenlose Anmaßung solcher wahren Irrlehrer der Menschheit, als zum gänzlichen Abfall von diesen anmaßenden Irrlehrern, zu deren Verachtung und zur Rückkehr der endlich alles besiegenden Vernunft und Befolgung der durch das Gewissen jedem vorgeschriebenen heiligen Gesetze.

16. Thesis.

Es verdient eine historische Beleuchtung, wie das Wort „gottesfürchtig" zurückgetreten sey gegen das hervortretende Wort „gewissenhaft" nach den vorhandenen Zeitbüchern, und, ob nicht Belege zu finden seyen, daß die sogenannte Gewissenhaftigkeit die Gewissenlosigkeit von jeher befördert habe.

Es ist doch wahrlich ganz einleuchtend, daß,

je weniger die Menschheit gottesfürchtig oder Gott fürchtend war, nämlich fürchtend im eigentlichen Sinn des Worts, die Menschheit auch in jeder Hinsicht gewissenhafter werden mußte. Gottesfurcht mußte sogleich abnehmen, sobald die Menschheit die Lehre Jesu tief in ihre Brust versenkte; denn wie schildert er Gott anders als die Liebe und als Vater, der nichts als unser Wohl, unser höchstes Glück will und immerwährend gründet. Diesen sollten wir fürchten? sobald wir wahre Christen sind. Wahrlich, dann sind wir noch weit entfernt, den Namen Christen zu verdienen. Furcht ist die peinliche Erwartung eines uns bevorstehenden Schadens. Unseren Schaden kann aber nie ein Vater, der die höchste Weisheit, Allmacht und Liebe in sich vereinigt, wie ihn Jesus uns mahlt, auf der Bahn unsers Lebens bereiten. Nur unser höchstes Glück keimt für uns auch dort empor, wo wir nur unser Unglück vermuthen und vielleicht kurzsichtig schon

ahnden! Wozu sollen wir also Gottesfurcht besitzen, da er die Liebe selbst ist nach der Lehre Jesu. Dieß ist der Grund, warum Gewissenhaftigkeit die Menschen immer mehr durchdringen muß, je christlicher sie gesonnen werden; denn immer thätiger wird das dem Menschen angeborne, den sittlichen Werth der ihm selbst und andern nützlichen, beglückenden und schädlichen Handlungen bestimmende Vermögen seyn, um dem gemäß zum Wohl der Menschheit immerwährend zu wirken, und im Fall der Gewissenlosigkeit im höchsten Grade unthätig. Niemals wird man also Belege finden, daß Gewissenhaftigkeit von jeher die Gewissenlosigkeit befördert habe. Die Belege hiezu aufsuchen, wäre schon Unsinn, weil der Satz: Gewissenhaftigkeit befördert Gewissenlosigkeit, an sich Unsinn ist; denn wer gewissenhaft ist, der besitzt Gewissen, und wer gewissenlos ist, der besitzt kein Gewissen. Was will also Hr. C. Harms mit diesem keinen Sinn enthaltenden Satz sagen?

17. Thesis.

Hört das Gewissen auf zu lesen und fängt

es an selbst zu schreiben, so fällt das so verschieden wie die Handschriften der Menschen aus. Nenne mir Jemand eine Sünde, die Jedermann dafür hält.

Nichts ist wohl gleichlautender als das Gewissen der Menschen, wenn es nicht durch theologischen Unsinn und Meinungen der Menschheit abgestumpft und verdorben ist. Rein und lauter von allen thörichten Menschensatzungen im Menschen thronend, erkennt jeder dieser Unverdorbenen das für Sünde, was der andere dafür erkennt.

18. Thesis.

Hört das Gewissen auf, ein Diener des göttlichen Gerichts über die Sünde zu seyn, so wird es in seinem Gerichte Gott nicht einmal Diener seyn lassen. Der Begriff von göttlichen Strafen verschwindet ganz.

Wie kann Hr. C. Harms einen solchen Satz vortragen! Ueberhaupt spricht er von Gott so viel und wir möchten fast sagen in Ausdrücken, die sich wohl in unserm gegenwärtigen aufgeklärten Zeitalter für uns Theologen gar nicht mehr

ziemen. So grenzenlos wie vor unserem for-schenden Blick die Natur da liegt, und die größten Geister der Erde sie uns enthüllt haben, können wir doch wohl nicht anders, als in stumme, in keine Worte sich hüllende Anbetung versinken, und nicht uns dem sinnlosen Wahn hingeben, über den Urquell alles Seyns und Vergehens nur eine Vermuthung zu wagen, da wir uns selbst und der kleinste Wurm ein undurchdringliches Räthsel sind. Wir wissen nichts von uns selbst, wir kennen uns selbst nicht, und wir wagen es, zu sprechen über den, der diesen Ocean von Welten werden hieß, auf deren Bewohnbarkeit die zahllose Menge von Thieren, welche unseren durch Vergrößerungsgläser bewaffneten Augen im vor uns schwebenden Wassertropfen sich zeigt, mit dem größten Recht schließen läßt? Wir fühlen uns zu tief in Anbetung versunken, als daß wir Hrn. Harms einen solchen Satz, der gar keinen Sinn enthält, beantworten; denn er verdient wahrlich keine Beantwortung, weil er sich selbst beantwortet.

19. Thesis.

Früher war schon die Furcht vor göttli-

chen Strafgerichten entfernt worden. Die dazu die Ableiter erfunden haben, verdienen nicht gleichen Ruhm und Dank wie Franklin.

Schon mit Jesu war diese Furcht verschwunden; denn er zeigte, daß der Urquell alles Seyns und Vergehens die Liebe, die Fürsorge von höchster Allmacht und Weisheit für die Menschheit und die ganze Natur geleitet sey. Er zeigte, daß alles, was geschehe, nur zu unserm Besten geschehe, um uns zur höhern Vollkommenheit zu heben. Verdient denn also Jesus keinen Dank, daß er uns diesen Urquell als die höchste Liebe, für jedes Wesen im Lauf seines Daseyns besorgt, schilderte? Sollte er ihn fortdauernd als einen wahren Tyrannen schildern? Ist Hr. C. Harms denn kein wahrer Christ?

20. Thesis.

Die Bußtage stehen noch da als Erinnerungen des alten Glaubens. Man hätte besser gethan, wenn man ihnen keine neue Bedeutung gegeben. Bettage — der Name ist schon verschwunden, wie denn

auch ein Vernunftgläubiger consequenterweise gar nicht beten kann.

Sobald die Bußtage Tage der Untersuchung und Prüfung sind: ob unsere Handlungen den Vorschriften unsers Gewissens gemäß gewesen sind, und der Vorsatz, künftig sie denselben gemäß zu üben, erneuert wird: so sind sie recht fruchtbringend für Erhöhung der Sittlichkeit. Versteht Hr. C. Harms diese Bedeutung als neu: so ist es sehr lobenswerth, daß man bei der neuen, und nicht bei der Harmschen Bedeutung bleibt; denn sonst wären es Tage, wo jedermann von Vernunft und Gewissen abfallen, also vernunft- und gewissenlos werden müßte, um im Sinn des Hrn. Harms Buße zu thun. Nein, wir hoffen zur Ehre der Menschheit, daß sich keiner nach solcher Harmsischen Buße sehnen oder sie leisten wird. Daß Bußtage nicht mehr Bettage heißen, ist sehr passend; denn wir wären keine ächte Christen, wenn wir sie hätten. Was sagte Jesus hierüber? Sprach er nicht: Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein und bete zu deinem Vater im Verborgenen. Du sollst nicht viel plappern, denn er weiß, was du bedarfst, ehe du darum bittest. Matth.

6, 6—8. Und war er nicht größter Feind vielen Wortgepränges? Ein Gedanke war ihm genug, wie er so oft auch in seinem Leben uns und allen Volkslehrern praktisch gezeigt hat.

21. Thesis.

Die Vergebung der Sünden kostete doch Geld im sechszehnten Jahrhundert; im neunzehnten hat man sie ganz umsonst, denn man bedient sich selbst damit.

Wohl unserem aufgeklärten Jahrhundert, in welchem dieser Unsinn, daß wir Geistlichen Sünden vergeben können, nicht mehr herrschend ist, sondern daß ein jeder die feste Ueberzeugung im eignen Busen trägt, daß er nur durch größere Gewissenhaftigkeit in Ausübung seiner Pflichten sich eigentliche Beruhigung über Unterlassung derselben verschaffen könne, und dieß für die einzige Sünden-Vergebung halten dürfe, also auch sich nur mit dieser selbst zu bedienen vermögend sey.

22. Thesis.

Die damalige Zeit stand höher wie die jetzige, — weil näher bey Gott.

Dieß ist ganz ungegründet. — Denn je tiefer der Blick in das endlose Gebiet der Natur, um so tiefer muß auch unsere staunende Anbetung des Urquells seyn, der sie werden hieß. Sollte Hr. C. Harms denn diese ungeheuren Fortschritte der Naturkenntniß jetziger gegen die damalige Zeit nicht kennen oder kennen wollen? Wahrlich, wenn wir die Entdeckungen eines Newton, Leibnitz, Euler, Lambert, Kant und Herschel mit wißbegierigem Geiste verfolgen, dann muß doch jede Vorstellung in tiefster Anbetung versinken vor dem, der zahllosen Milchstraßensystemen ihr Daseyn gab, deren erbleichter Lichtschimmer sich in unzählbaren Sonnensystemen von Planeten, gewiß eben so wie das unsrige, umgeben auflößt. Je tiefer wir im grenzen- und endlosen Gebiet der Natur blicken, desto weniger werden wir einen Gedanken über den Urquell wagen. — Wir fühlen unser Nichts!

23. Thesis.

Abbitte thun — bey wem? bey sich selbst? — Thränen der Reue weinen? — sich selbst

verweinen? Der Gnade Gottes sich trösten; — ja, wenn er die natürlichen schlimmen Folgen meiner Thaten abwendete! Diese Sprache lehrt der jetzt herrschende Lehrbegriff.

Wenn diese Sprache der jetzige Lehrbegriff führt, so führt er eine sehr edle, vernünftige und lobenswerthe Sprache; denn bei einer solchen Ueberzeugung wird gewiß ein jeder höchst gewissenhaft zu handeln suchen, denn er weiß, daß jetzt keine Wunder mehr, im Sinn abergläubisch Gesonnener gedacht, um ihn geschehen, um die Folgen seiner Thaten mit einemmal durch göttlichen Machtspruch aufgehoben zu sehen.

24. Thesis.

„Zwey Ort, o Mensch, hast du vor dir," hieß es im alten Gesangbuche. In neuern Zeiten hat man den Teufel todtgeschlagen und die Hölle zugedämmt.

Da hat man gar nicht übel daran gethan. . . . .! Wir dächten, daß jedermann, der nur einigermaßen gesunde Vernunft hat, sehr wohl zufrieden seyn wird, solchen Unsinn nicht

mehr glauben zu dürfen. Oder will der Hr. C. Harms wieder den gemeinen Mann und schwachsinnigen Menschen durch Schreckbilder der Hölle geängstigt wissen, damit wir Geistlichen wieder durch Verkauf der Seelenberuhigungs-Balsamtropfen gute Einnahme haben und uns wieder, über den Aberglauben dieser Schwachgläubigen lächelnd, gut mästen können?

25. Thesis.

Ein Irrthum in der Tugendlehre erzeugt Irrthum in der Glaubenslehre; wer die ganze Tugendlehre auf den Kopf stellt, der stellt die ganze Glaubenslehre auf den Kopf.

Die Tugendlehre steht wohl schwerlich mit der vom Hrn. C. Harms gedachten Glaubenslehre in Verbindung; und es ist wohl kein gehaltloserer Vergleich, als von der Tugendlehre zu sagen, daß man sie auf den Kopf stellen könne. Bis jetzt ist dieß glücklicherweise noch nicht geschehen und wird auch wohl niemals geschehen.

26. Thesis.

Zittern und beben muß man, wenn man

verweinen? Der Gnade Gottes sich trösten; — ja, wenn er die natürlichen schlimmen Folgen meiner Thaten abwendete! Diese Sprache lehrt der jetzt herrschende Lehrbegriff.

Wenn diese Sprache der jetzige Lehrbegriff führt, so führt er eine sehr edle, vernünftige und lobenswerthe Sprache; denn bei einer solchen Ueberzeugung wird gewiß ein jeder höchst gewissenhaft zu handeln suchen, denn er weiß, daß jetzt keine Wunder mehr, im Sinn abergläubisch Gesonnener gedacht, um ihn geschehen, um die Folgen seiner Thaten mit einemmal durch göttlichen Machtspruch aufgehoben zu sehen.

24. Thesis.

„Zwey Ort, o Mensch, hast du vor dir," hieß es im alten Gesangbuche. In neuern Zeiten hat man den Teufel todtgeschlagen und die Hölle zugedämmt.

Da hat man gar nicht übel daran gethan. . . . .! Wir dächten, daß jedermann, der nur einigermaßen gesunde Vernunft hat, sehr wohl zufrieden seyn wird, solchen Unsinn nicht

mehr glauben zu dürfen. Oder will der Hr. C. Harms wieder den gemeinen Mann und schwachsinnigen Menschen durch Schreckbilder der Hölle geängstigt wissen, damit wir Geistlichen wieder durch Verkauf der Seelenberuhigungs-Balsamtropfen gute Einnahme haben und uns wieder, über den Aberglauben dieser Schwachgläubigen lächelnd, gut mästen können?

25. Thesis.

Ein Irrthum in der Tugendlehre erzeugt Irrthum in der Glaubenslehre; wer die ganze Tugendlehre auf den Kopf stellt, der stellt die ganze Glaubenslehre auf den Kopf.

Die Tugendlehre steht wohl schwerlich mit der vom Hrn. C. Harms gedachten Glaubenslehre in Verbindung; und es ist wohl kein gehaltloserer Vergleich, als von der Tugendlehre zu sagen, daß man sie auf den Kopf stellen könne. Bis jetzt ist dieß glücklicherweise noch nicht geschehen und wird auch wohl niemals geschehen.

26. Thesis.

Zittern und beben muß man, wenn man

bedenkt, wie gottlos, d. h. ohne Gott und dessen Furcht die Menschen jetzt sind.

Dieß könnten wir nun wohl nicht sagen. Im Gegentheil die Ehrfurcht vor dem Urquell alles Seyns ist gewiß jetzt weit größer, als sie jemals gewesen ist, weil wir das Gebiet der Natur selbst in seinen fernsten Regionen endlos im Großen und im Kleinen haben kennen gelernt weit mehr als unsere Vorfahren. Uns kommt daher auch kein Zittern und Beben über Gottlosigkeit der Menschen an. Hat denn Hr. C. Harms die Klagelieder Luthers über die Gottlosigkeit seiner Zeit gelesen, und ist er nicht überzeugt, daß, wenn sie so in Progression gestiegen wäre, kein Mensch mehr einen Urquell des Seyns vermuthete? Daß die Menschen Gott oder diesen Urquell alles Vortrefflichen, den uns Jesus als die höchste Liebe und Fürsorge für jedes Wesen schildert, nicht fürchten, ist höchst lobenswerth. Im Fall sie wahre Christen genannt werden wollen, müssen sie dieß auch nicht. Freude, nicht Zittern, muß uns aber zu Theil werden, wenn wir ohne Furcht vor dem sind, der uns ins Daseyn rief.

27. Thesis.

Nach dem alten Glauben hat Gott die Menschen erschaffen; nach dem neuen Glauben erschafft der Mensch Gott, und wenn er ihn fertig hat, spricht er: Hosja! Jes. 44, 12—20.

Auch selbst der Glaube, den Hr. C. Harms hat, erschafft sich einen Gott, oder denkt ihn sich so, als ein von ihm durch Menschensatzungen angenommener Glaube sich ihn gebildet hat. Dieß geschieht bei jedem Menschen auf der ganzen Oberfläche der Erde. Nur nach der Sphäre der Kenntnisse eines jeden bildet sich die Vorstellung von diesem alles umfassenden Unbegreiflichen. Gewiß war und ist die Vorstellung dieses Erhabensten in der Seele eines Newton, Leibnitz, Kant und Herschel ganz anders als in der des Hrn. C. Harms!!!

28. Thesis.

Daß die Operation, als einen Absenker die Vernunft abzuschneiden vom Wort Gottes, bei Einigen nicht vollbracht worden ist, das ist eine besondere Gnade Gottes an diesen.

Was will Hr. C. Harms! Bald will er Vernunft, bald will er keine haben, wie er doch in der 8. und 9. Thesis eben verlangt hat. Er widerspricht sich selbst. Freilich muß man sich glücklich preisen, wenn die Vernunft das sogenannte Wort Gottes von Menschen uns durch Tradition übergeben aufs scharfsinnigste prüft. Nichts ist wohl nöthiger als dieß, um aufs strengste den an uns ergangenen Forderungen zu genügen. Πάντα δοκιμάζετε τὸ καλὸν κατέχετε. 1. Thessalon. 5. 21.

29. Thesis.

Wo sie vollbracht ist, daß da nicht viel mehr Unglaube sich hervorthut, das danken wir zum Theil den früheren Eindrücken der Glaubenswahrheit, die schwerlich ganz vertilgt werden können.

Es ist ganz natürlich, daß selbst die sogenannten ernstesten Glaubenswahrheiten, wenn sie der Kindheit eingeimpft worden, in spätern Jahren, sobald die Vernunft erwacht, nicht in der Erinnerung vertilgt werden können; wo aber das göttliche Licht der Vernunft schon in frühern Jahren die Menschen erleuchtet, da kann, da wird

nimmermehr sich etwas als Wahrheit aufdringen, was nicht Wahrheit ist. Jenes ist also noch Schwäche der durchdringenden Vernunft. Wohl der Menschheit, wo sie ganz erwacht, wo sie ganz thätig ist!

30. Thesis.

Diese Operation, infolge deren jede geoffenbarte Religion, also die christliche auch, insofern und insoweit als sie nicht mit der Vernunft übereinstimmt, d. h. gänzlich, verworfen wird, ist geschehen, während keine Wacht in unserer Kirche war.

Höchst elend wäre es für uns Christen noch jetzt, wenn die durch den Hrn. C. Harms bezeichnete Kirche wachsam gewesen wäre; denn alsdann hätte nach seiner Forderung wahrscheinlich die Vernunft ganz geschlafen und kein Reformator hätte uns von dem abergläubischen theologischen Wust und Unsinn befreit, dessen wir doch jetzt entledigt sind, und mit dem wir uns nun wohl nimmermehr wieder beschweren lassen werden, so viel Anstrengung auch alle Vernunftlosgläubige in ihren Bemühungen es sich kosten

lassen, ihn wieder einführen zu wollen. Gesunde Vernunft ist glücklicherweise bei dem gemeinen Mann und Mittelstand zu allgemein verbreitet, als daß dieß noch möglich wäre.

31. Thesis.

Wer sie (näml. die Operation, als einen Absenker die Vernunft abzuschneiden vom Worte Gottes) zuerst vorgenommen habe, weiß ich nicht; wer sie aber zuletzt vorgenommen hat, das weiß ich, und ganz Holstein weiß es.

Immer redet Hr. C. Harms vom Wort Gottes, ohne uns im mindesten zu sagen, was Er sich darunter denkt. Schon im alten Testament sollte nach ihm Wort Gottes seyn! Wer hat nun aber recht, Hr. C. Harms oder Jesus? Denn dieser wollte zuerst als Stifter, daß man nichts annehmen, nichts glauben solle, als was man der Wahrheit gemäß fände; und Luther sagt ausdrücklich: „Freie Richter müssen wir bleiben, daß „wir Macht haben zu urtheilen und zu richten, „anzunehmen und zu verdammen, alles was die „Concilia beschließen. Nehmen wir aber etwas „an, sollen wir's also annehmen, daß es sich ver-

„gleiche mit unserm Gewissen und mit der Schrift;
„nicht daß sie es sagen. Es gilt weder Gebie-
„tens noch Verbietens, weder zur Rechten noch
„zur Linken. Wir sind weder Päpstisch noch
„Karlstädtisch, sondern frei und christlich, daß
„wir das Sakrament aufheben und nicht aufhe-
„ben, wie, wo, wenn, wie lange es uns gelü-
„stet. Hier sind wir Herrn und leiden kein Ge-
„setz, Gebot, Lehre, noch Verbot. Nur für
„diese Freiheit und Gewissen schreie ich und
„schreie getrost, daß mit keinem Rechte den Chri-
„sten kann einerlei Gesetz aufgegeben werden,
„weder vom Menschen noch vom Engel, als so
„viel sie selbst wollen. Denn wir sind frei von
„diesem allen. Wir sind Herrn über solch Ge-
„bot nach dem Gewissen, und wollen ohne Sün-
„de seyn, so wir sie übertreten, und ohne Fröm-
„migkeit, so wir sie halten." (Luther vom Ba-
bylonischen Gefängniß der Kirche.) Ferner:
„Wenn dir Jemand gebeut, zu beichten, Sakra-
„ment zu empfahen, Gottes Wort zu hören ꝛc.
„und will, du müssest es thun aus Gehorsam der
„Kirche: so tritt nur frisch mit Füßen in das
„Gebot, und thue es nicht, weil es geboten ist;

„auf daß die Freiheit bleibe." (Luther über die Epistel am 4. Advent.)

Hat Hr. Claus Harms denn diese Aufforderungen Luthers nicht gelesen? Kann man ihn wohl für einen Lutheraner halten, wenn man seine Forderungen mit denen Luthers vergleicht?

32. Thesis.

Die sogenannte Vernunft-Religion ist entweder von Vernunft oder von Religion oder von beiden entblößt.

Schon Cicero sagte: Religio est, quae superioris cujusdam naturae, quam divinam vocant, curam caeremoniamque adfert. Dieser denkende, alle damalige Völker und Sekten kennende Römer hat uns auch noch für die jetzige Zeit die richtigste Erklärung von Religion gegeben. Schwerlich wird uns gegenwärtig ein Philosoph neuerer Zeit eine richtigere geben. Es ist nun die Frage: was ist Vernunft-Religion? um die Wahrheit vorstehenden Harmsischen Satzes zu untersuchen. Vernunftreligion ist die Ehrenbezeigung, welche den Principien der Vernunft gemäß dem Urquell alles Seyns und Vergehens erwiesen werden muß. Wir fragen nun:

ob der, dessen Vernunft sich im höchsten Grade entwickelt, und durch selbige mehr wie alle übrige Sterbliche mit scharfem Blick in der Nähe und in der Ferne das sich nie endende kunstvolle Weltall überblickt, nicht in tiefer Ehrfurcht vor dem Urquell alles Seyns niedersinkt und keinen Gedanken über ihn wagt, überzeugt, daß dieß zu thun tollkühne Vermessenheit sey? Dieß ist die ganze Vernunftreligion, die wir haben können; und wohl dem, der sie besitzt, denn er wird wissen, daß er Vernunft und auch die wahrste und richtigste Religion hat; eine Religion, wie sie Christus schon damals verlangte, der da sagte: Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein und bete zu deinem Vater im Verborgenen. Plappere nicht viel, denn er weiß, was du bedarfst, ehe du darum bittest. Matth. 6. 6—8.

33. Thesis.

Ihr (nämlich der Vernunftreligion) zufolge sieht man den Mond für die Sonne an.

Was müssen die Astronomen wohl zu dieser Thesis sagen!!! Wir enthalten uns aller Bemerkungen über selbige, weil sie wirklich keine

Bemerkungen verdient. Herr C. Harms muß sie zu einer Zeit geschrieben haben, da er nach seiner Art Buße that.

34. Thesis.

Es ist zu unterscheiden ein zweifacher Sprachgebrauch: Vernunft als Inbegriff aller Geisteskräfte, die den Menschen auszeichnen, und Vernunft als eine besondere Geisteskraft. In dieser letzten Bedeutung wird behauptet, daß Vernunft so wenig Religion lehre als sich lehren lasse.

Durch Vernunft, d. h. durch das thätige Vermögen, die Gesetze zu bestimmen, nach welchen die darnach ausgeführten Handlungen das eigne sowohl als auch aller andern eigentliches Wohl und Glück befördern, entspringt die erhabenste Religion, die je ein Mensch üben kann; sie ist also auch einzige Lehrerin derselben. Nur durch ihre heilige reine Flamme wird sie so rein entzündet, wie Jesus sie durch einen einzigen Gedanken an den Urquell des Weltalls zu üben verlangt. Matth. 6. 6—8.

35. Thesis.

Ob du die rechte oder die linke Hand brauchst, das ist einerlei; aber den Fuß anstatt der Hand, oder das Ohr anstatt des Auges, das ist nicht einerlei, und eben so wenig einerlei ist es, mit welcher Geisteskraft du Religion vornehmest.

Können und dürfen wir sie ohne Vernunft vornehmen? Nach Hr. C. Harms sollen wir es, wie er so oft fast in allen seinen Thesen es verlangt. Doch sagt Christus und Luther insbesondere das Gegentheil. Was werden wir also thun müssen, um wahre Christen nach beider Verlangen zu bleiben? Doch nur der letztern Auctorität folgen.

36. Thesis.

Wer des ersten Buchstabens der Religion, heißet „heilig," mit seiner Vernunft mächtig werden kann, der entbiete mich zu sich.

Warum sollte die Vernunft nicht des Worts heilig mächtig seyn, da sie demselben seinen Ursprung gegeben hat, indem sie den Begriff desselben zuerst auffaßte? Heilig ist alles das, was

unsere tiefste Ehrfurcht fordert. Wahrlich, wenn sie nicht bei dieser Untersuchung thätig ist, so wird sehr oft das Gemeinste für heilig gehalten werden, welches gar nicht diesen Namen verdient.

37. Thesis.

Ich kenne ein religiöses Wort, dessen die Vernunft zur Hälfte mächtig ist und zur Hälfte nicht: „Feier". Die Vernunft sagt: nicht arbeiten u. s. w.; wird das Wort verwandelt in „Feierlichkeit", ists der Vernunft gleich entrückt, ihr zu wunderlich und zu hoch. Eben so Weihen, Segnen. Die Sprache ist so voll und das Leben so reich an Dingen, die eben so entfernt von der Vernunft, wie von den leiblichen Sinnen liegen. Ihr gemeinschaftliches Gebiet ist das Mystische, die Religion ist ein Theil dieses Gebietes. Terra incognita für die Vernunft.

Feier, sagt die Vernunft, ist die zu Ehren eines uns werthen Gegenstandes unternommene Handlung. — Weihen, die feierliche Bestimmung einer Sache zu etwas Erhabenen. — Segnen,

das Wünschen dauerhafter, wahrer Glückseligkeit. — Dieß sind die Begriffe, die die Vernunft mit diesen Wörtern verknüpft. Nicht entrückt werden sie ihr, wenn ihnen nicht eine sinnlose Bedeutung zum Grunde gelegt wird; dann will sie freilich keine Terra incognita betreten, in welcher sie die Ueberzeugung hat, daß jedermann nur in Träumereien herumzuschwirbeln im Stande ist. Alles, was Mystik heißt, ist ihr nur Unsinn, und wird es ihr ewig bleiben. Sie weiß ihre bestimmten Grenzen ganz genau und sehnt sich nie über selbige hinaus, weil sie überzeugt ist, daß Träumerei und Unsinn die Sphäre wäre, die sie sogleich berührte.

38. Thesis.

Die Vernunft ist genau ins Auge zu nehmen, denn sie gebehrdet sich und spricht so oft, als wäre sie da gewesen, so herzlich, gemüthlich, gläubig, oder wie man es nennen will.

Nie läßt sich die Vernunft auf Vermuthungen ein. Ihre Sphäre ist die Untersuchung und Prüfung der Wahrheit. Vor ihrem Blick verschwindet alles, was Träumerei heißt. Ge-

wißheit ist ihr einziges Ziel, Wissen, die Frucht ihrer angestrengten Thätigkeit. Sie kennt keine andere Thätigkeit als Ringen nach Wahrheit und Verachtung alles dessen, was in den Nimbus des Glaubens und Vermuthens sich hüllt, sobald es sich nicht einigermaßen den Gesetzen der Vernunft und der Wahrheit nähert.

39. Thesis.

Gleichwie die Vernunft ihren Verstand hat, also hat auch das Herz seinen Verstand, nur einer ganz andern Welt zugekehrt.

Dieß ist noch niemand beigefallen, dem Herzen Verstand zuzuschreiben, man müßte sich denn dem Mysticismus des Magnetismus hingeben. Wir haben es und wollen es hier mit keinem Mysticismus zu thun haben. Es zeigt immer von einer Trägheit oder auch von Ueberspannung des Geistes, wenn man sich in Träumereien eines für Menschenvernunft unergründlichen Jenseits vertiefen will.

40. Thesis.

Es ist noch nicht hinlänglich untersucht, wenigstens das Ergebniß nicht öffentlich ein-

gestanden worden, was es für einen Grund habe, daß man so spät auf Vernunftreligion gekommen ist. Als wäre die Vernunft so spät zur Welt gekommen.

Daß Vernunft, nach Hrn. C. Harms Ausdruck, eher ist zur Welt gekommen, als Vernunftreligion, ist ganz natürlich. Jedoch ist es auch ein großer Vorzug der Vernunftreligion vor der auf sogenanntem Glauben beruhenden, daß sie später ihren Ursprung erhielt; denn Vernunft entwickelte sich bei jedem Volke unbezweifelt nur erst nach Entwickelung aller übrigen menschlichen Geistesvermögen. Waren aber nur die untern Geistesvermögen erst thätig: so mußten auch die durch sie sich modificirenden Religionslehren ganz ihnen gemäß seyn. Wie wird aber eine auf Einbildungskraft allein sich gründende Theologie und Religion beschaffen seyn? Jeder aufgeklärte Theologe wird dieß am besten beurtheilen. Mit einem Reichthum religiöser, nichts sagender, nur in Unthätigkeit und die Menschen in preisender Untersuchung vernunftlos erhaltender aufreizender Ceremonien wird sie ausgestattet seyn: sie, die Christus und Luther und

alle aufgeklärte Reformatoren so strenge untersagten und verboten.

41. Thesis.

Einige Wahrheiten der geoffenbarten Religion vermag der Mensch, nachdem sie ihm gegeben sind, wieder zu finden unter gewissen Erscheinungen der Natur und Menschenwelt. Diese zusammen, zwei oder drei, nennt man natürliche oder Vernunftreligion, ungeachtet die Vernunft auch dabei weder zu geben noch zu nehmen hat.

Was ist geoffenbarte Religion nach Hrn. C. Harms? Doch wohl nicht jene crasse, wie sie ein vernunftloser Glaube jedermann aufheften will? Von dieser ist, Dank sey es der Aufklärung! der gemeine Menschen-Verstand so ziemlich ganz frei. Schwerlich werden die Bemühungen der Glaubenswächter es auch wieder dahin bringen, daß man sich vernunftlosem Glauben und vernunftloser Religion wieder unterwerfen werde. Dieß ist ganz unmöglich, und wenn auch ein Jahrhundert die Menschheit von der Dummheit und vom Aberglauben beherrscht würde. Gut

ist es und lobenswerth vom Hrn. C. Harms, die Vernunftreligion auch natürliche Religion zu nennen; denn dieß ist schon der beste Beweis, daß die vernunftlose Religion eigentlich auch die eigentlich unnatürliche Religion genannt werden muß.

42. Thesis.

Das Verhältniß der sogenannten natürlichen Religion zur geoffenbarten ist wie das Verhältniß des Nichts zu Etwas oder wie das Verhältniß der geoffenbarten Religion zur geoffenbarten Religion.

Das ist ganz gewiß, daß die sogenannte geoffenbarte Religion so viel in ihrem traumvollen Gebiet enthält, was keine menschliche Vernunft jemals begreifen kann und wird: so daß freilich die natürliche Religion sehr wenig enthält, denn sie sinkt mit einer stummen, tiefen Anbetung, wie Jesus that, vor dem Unbegreiflichen nieder, der ganzen Milchstraßensystemen von Sonnen mit ihren Planeten und der grenzenlosen Schöpfung auf selbigen ihr glückliches Daseyn gab, in welchem sie sich immer zu höherer

Vollkommenheit entwickeln. Welcher Mathematiker versteht ein solches Verhältniß $0:1 = 1:1$, denn alsdann ist $1 \times 1 = 0 \times 1$, oder mit andern Worten $1 = 0$. Ist dieß nicht eine Preisaufgabe einer büßenden Seele?

43. Thesis.

Wenn die Vernunft die Religion antastet, wirft sie die Perlen hinaus und spielt mit den Schalen, den hohlen Worten.

Im Gegentheil, wenn je die Vernunft zu vergöttern wäre, so wäre es, wenn sie mit Prüfung der Wahrheit das Gebiet der Theologie und Religion berührt. Dann findet sie das, was jeden mit Ehrfurcht vor der allmächtigen Urkraft erfüllt, welche der nie fühlen kann, der sich dem sogenannten abergläubischen Glauben hingiebt. Nie leere Worte, sondern die gehaltvollsten findet man bei der Vernunft.

44. Thesis.

Sie thut, wie der Prediger that, welcher den Physiker Ritter copulirte. Zu den Worten des Formulars: „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht

scheiden," setzte derselbe hinzu: „es sey denn aus wichtigen Gründen." S. Nachlaß eines jungen Physikers. Heidelb. 1810. S. LXXIII.

Es ist einleuchtend, daß die Vernunft immer nur nach Gründen zu urtheilen fähig ist, und nur in jedem Gebiet menschlicher Kenntniß nach selbigen urtheilen kann.

45. Thesis.

Sie zieht das Heilige des Glaubens in den Kreis gemeiner Erfahrung und spricht wie Muhammed: „Wie sollte Gott einen Sohn haben? er hat ja keine Frau!"

Wir dächten, über dergleichen Sätze des sogenannten Glaubens wären wir aufgeklärten, vernünftig denkenden Theologen schon längst einig. Wir dürfen wahrlich hierüber keine Untersuchung anstellen; denn wovon man überzeugt seyn soll, dieß ist zu einleuchtend.

46. Thesis.

Von den Lippen gewisser Prediger lauten die Worte: „unser Heiland und Erlöser", wie unter den Briefen die Worte:

„ihr Freund und Diener.“ Der Charakter ihrer Predigten ist aber dieser: Sie lassen anstatt der Arzney das Recept einnehmen; mit gangbaren Worten: durch den Verstand zum Herzen.

Wenn der Charakter einer Predigt ist, daß sie durch den Verstand zum Herzen spricht, dann ist sie das Ideal einer Predigt, weil sie die unausbleibliche Wirkung hervorbringt, daß der Verstand Herr unserer Sinnlichkeit und Leidenschaft wird; dahingegen alle überspannte, mystische, jedermann unverständliche Ausdrücke nur in einen verfliegenden Sinnenrausch versetzen. Auch die Worte „unser Heiland und Erlöser“ werden in einer durch den Verstand zum Herzen gehenden Rede nur in ihrer reinsten und wahren edelsten Bedeutung genommen.

47. Thesis.

Wenn in Religionssachen die Vernunft mehr als Laie seyn will, so wird sie eine Ketzerin. Die meide! Tit. 3, 10. Uebrigens hat es das Ansehen, als wären alle Ketzereien wieder losgelassen auf Einmal. Gewissener und Naturalisten,

Socinianer und Sabellianer, Pelagianer, Synergisten, Cryptocalvinisten, Anabaptisten, Syncretisten, Interimisten, u. a. m.

Was versteht Hr. C. Harms wohl unter Ketzer in der Religion? Doch wohl vermuthlich alle Personen, welche in Religionssachen nicht die Vernunft meiden. — Was soll man solchen tiefsinnigen Sätzen des Hrn. C. Harms entgegnen! Wir können nicht anders als vor solcher alles umfassenden Weisheit derselben verstummen und bei unserer Vernunft auch in Religionssachen unveränderlich bleiben. Diese spricht mit uns durch des äußerst aufgeklärt denkenden, scharfsinnigen Lessings vortreffliches Geistesprodukt: Nathan der Weise, in Hinsicht aller Religionssekten folgendes Urtheil so rein und wahr aus, indem der Richter zu den drei Söhnen spricht, wovon sich jeder im Besitz des ächten Ringes zu seyn glaubt:

— Mein Rath ist aber der, ihr nehmt
Die Sache völlig, wie sie liegt. Hat von
Euch jeder seinen Ring von seinem Vater:
So glaube jeder sicher seinen Ring

Den ächten. — Möglich, daß der Vater nun
Die Tyrannei des Einen Ringes nicht länger
In seinem Hause dulden wollen! — Und gewiß,
Daß er euch alle Drey geliebt, und gleich
Geliebt: indem er zwey nicht drücken mögen,
Um Einen zu begünstigen. Wohlan!
Es eifre jeder seiner unbestochenen,
Von Vorurtheilen freien Liebe nach.
Es strebe von euch jeder um die Wette,
Die Kraft des Steins in seinem Ring an Tag
Zu legen! Komme dieser Kraft mit Sanftmuth,
Mit herzlicher Verträglichkeit und Wohlthun,
Mit innigster Ergebenheit in Gott
Zu Hülfe! Und wenn sich dann der Steine Kräfte
Bei euren Kindes-Kindeskindern äußern:
So lad' ich über tausend tausend Jahre
Sie wiederum vor diesen Stuhl. Da wird
Ein weiserer Mann auf diesem Stuhle sitzen,

Als ich, und sprechen. Geht! — So
sagte der bescheidne Rich er.
18. Thl. der Lessingschen Schriften S. 358.

48. Thesis.

Wir fürchten Inquisition und Glaubensgerichte, heißt nichts anders als: Wir fürchten den Mißbrauch der Vernunft.

Das ist ganz gewiß! Denn würden Inquisitionen und Glaubensgerichte eingeführt: so würden doch die Inquisitoren uns alle zur wahren Buße à la Harms führen sollen, und diese erzeigt sich doch nicht anders nach Hr. Harms 8. und 9. Thesis, als durch Wiederabfall von der Vernunft in Hinsicht des Glaubens, und in Hinsicht des Handelns von dem Gewissen. Mithin müßten wir alle künftighin weder Vernunft noch Gewissen thätig seyn lassen, sondern die Regeln unserer Thätigkeit von diesen sanftmüthigen Herren in Schafskleidern erwarten; Hohe und Niedere, Könige und Unterthanen von diesen in tiefstem Gehorsam ihr Heil erwarten. — — Nein, wir müßten nicht Chri-

stum, nicht Luthern im mindesten ehren, wenn wir sie nicht darum höchst dankbar verehren sollten, daß sie uns Freiheit des Denkens und Entwickelung einer freiwirkenden Vernunft mit größter Aufopferung aller eignen Freuden erkämpften! Wir müßten nicht Lutheraner, nicht Reformirte, kurz wir müßten nicht wahre Christen seyn, wenn wir je wieder die Vernunft unter den Druck des Glaubens gefangen geben sollten! Dann müßte auch gesunder Menschenverstand und Vernunft bei der Menschheit auf immer verschwinden! Diesen Ruf wünschen wir aufgeklärt denkenden Theologen, die nie dem Aberwitz und Aberglauben huldigen werden, unsern Mitbrüdern und der ganzen Menschheit mit glühenden Worten in ihre Seele zu senken.

49. Thesis.

Uns ist bange vor Pöschlianern. Uns ist bange vor wahnsinnigen Leuten. Aber wider die hat man ja Anstalten!

Wahrlich, vor beiden ist vernünftigen Men-

schen noch nie bange gewesen. Im Gegentheil Menschenliebe und Vernunft gaben durch unermüdete Bemühungen und liebende Fürsorge ihnen den Gottheitsfunken Vernunft wieder, wenn religiöse Schwärmerei sehr oft viele der Vernunft beraubte, wie die neuere Geschichte uns Beispiele genug noch jetzt aufstellt. Was ist der ganze Mysticismus als eine fixe Idee, der jeder, der Vernunft besitzt, mit aller Kraft entgegen wirken muß.

50. Thesis.

Zudem: Wir haben ein festes Bibelwort, darauf wir achten, 2 Petr. 1, 19.; und daß Niemand mit Gewalt uns dasselbe drehe gleich einem Wetterhahn, davor ist durch unsere symbolischen Bücher gesorgt.

Daß letztere nicht infallibel sind, wissen alle aufgeklärte Theologen, so wie sie auch den Gesetzen der Vernunft nach mehr denn zu deutlich einsehen, daß nur die sich als rechtgläubig haltenden Religionslehrer das Bibelwort jederzeit gleich einem Wetterhahn drehen. Der Vernunft gemäß bleibt jedes Wort derselben

ihrem Sinne gemäß unveränderlich: denn sie ist unveränderlich, nicht aber der sogenannte Glaube.

51. Thesis.

Auch die Worte unserer geoffenbarten Religion halten wir heilig in ihrer Ursprache und betrachten sie nicht wie ein Kleid, welches man der Religion ausziehen könnte, sondern als ihren Leib, mit welchem vereint sie Ein Leben hat.

Hierüber haben wir uns schon oben mehreremal satisam ausgesprochen, und haben hier nichts weiter zu wiederholen.

52. Thesis.

Eine Uebersetzung aber in eine lebende Sprache muß alle hundert Jahre revidirt werden, damit im Leben sie bleibe.

Dieß ist nur dann nöthig, wenn sie nicht getreu, der Wortbedeutung des Originals gemäß übersetzt ist, sonst wird jede Uebersetzung in ihrem Werth bleiben, ohne nach hundert Jahren wieder revidirt werden zu dürfen. Popens Uebersetzung des Homers wird immer Original

bleiben, wenn auch jetzt jemand in England sie nachzustümpern wagen sollte.

53. Thesis.

Es hat die Wirksamkeit der Religion gehemmt, daß man dieß nicht gethan hat. Die Bibelgesellschaften sollten eine revidirte lutherische Bibelübersetzung veranstalten.

Wie könnte dieß die Wirksamkeit der Religion gehemmt haben: noch dazu, da man nicht einmal, sondern mehreremal die Bibelübersetzung nicht nur revidirt, sondern sie auch sogar mit den angestrengten Bemühungen einer vernünftigen Critik übersetzt hat. Haben sich nicht Michaelis und andere einen ausgezeichneten Namen dadurch erworben?

54. Thesis.

Eine deutsche Uebersetzung mit Erklärungen deutscher Wörter versehen, heißt: sie als die Ursprache der Offenbarung ansehen. Das wäre papistisch und abergläubisch.

Da nach der 9ten Thesis des Hr. C. Harms die Vernunft als Papst bezeichnet ist: so wird wohl papistisch vernünftig heißen sollen. Hr.

Harms sagt also eigentlich: das wäre vernünftig und abergläubisch, obgleich was vernünftig ist, nicht auch abergläubisch seyn kann. Doch so etwas zu sagen, muß man Hr. Harms nicht übel nehmen. (42. Thesis.)

55. Thesis.

Die Bibel mit solchen Glossen ediren,
die das ursprüngliche Wort emendiren,
heißt: den heiligen Geist corrigiren,
die Kirche spoliren,
und die dran glauben, zum Teufel führen.

Wir entgegnen:

Die Bibel mit vernunftgemäßen, jedermann verständlichen Glossen ediren,
die das ursprüngliche Wort der reinen Wahrheit treu deklariren,
heißt: durch das Erhabenste im Menschen, die Vernunft, triumphiren,
die Kirche, wie es auch seyn muß und soll, zur christlichen Sanft- und Demuth führen,
um, wenn es endlich die Vernunft siegend dahin gebracht, die Menschheit durch keinen theologischen abergläubischen Despotismus mehr zu rühren.

Christus und Luther und alle mit Muth und

Seelenstärke ihnen gleichdenkende Reformatoren dachten ganz in diesem Sinn, wenn man nur das, was sie so oft sprachen, vernunftgemäß untersucht.

56. Thesis.

In den erklärenden Noten der im Jahr 1815 zum Volks- u. Schulgebrauch herausgegebenen Altonaer Bibel herrscht, wie der Gelehrte sich ausdrückt, die rationalistische Ansicht, — wie das Volk dasselbe benennt, ein neuer Glaube, — nach biblischem Sprachgebrauch, welcher tiefer geht und schärfer bezeichnet, — der Teufel. Eph. 2, 2.

Wenn in den erklärenden Noten der 1815 zu Altona herausgekommenen Bibel die rationalistische Ansicht herrscht: so wird sie, zur Ehre der Menschheit sey es gesagt, viele Verehrer, viele Leser finden; denn der Vernunft will und wird gewiß Niemand abhold seyn wollen, obgleich Hr. C. Harms sie in diesem Fall, nachdem er sie erst als Papst verdammte, (9. Thesis) nun wieder den Teufel nennt. Wir wollen uns ihrer zur Wahrheit und Glückseligkeit führenden Leitung überlassen.

58. Thesis.

Es fehlte bisher den Vernunftgläubigen an einem Band und Symbol unter sich; das ist ihnen gegeben, so weit sie sich vereinigen können, in dieser Bibelausgabe.

Wie wird es den an Vernunft Glaubenden an einem Band fehlen, sobald sie sich nach Gesetzen der Vernunft über einen Gegenstand vereinigen. Alle ohne Unterschied werden gleichdenkend seyn, also auch in dieser Bibelausgabe, sobald sie mit der Vernunft übereinstimmt.

59. Thesis.

Fortan darf kein Prediger lutherisch, d. h. christlich predigen, ohne sich der Gegenrede aus dieser Bibel auszusetzen: Diese Männer wissen es doch wohl besser wie du!

Wenn er wirklich ächt lutherisch, d. h. christlich predigt, darf er sich wohl niemals dieser Gegenrede aussetzen; es müßte denn das, was er sagt, der Vernunft entgegen seyn. Dann verdient er sie aber auch.

60. Thesis.

Und wenn er arme gebeugte Sünder zu Jesu weist, der sie so freundlich gerufen hat: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken", — fährt diese Bibelausgabe ihn mit der Note an: Was sollen diese? Es sind ja keine Juden! und seine Lehre habt ihr längst! — Christus soll bloß ein andrer Moses seyn.

Ein wahrer christlicher oder lutherischer Prediger wird Menschen, die gefehlt, unsittlich gehandelt oder nach Hrn. C. Harms gesündigt haben, liebevoll in Hinsicht ihrer Unsittlichkeit belehren, und das Zweckmäßige, Beglückende der reinen Sittlichkeit aufs bündigste zeigen, so wie es sein Vorbild Jesus that; weßhalb er auch mit Recht sagen konnte: Kommt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken; denn wodurch wird man wohl aufs höchste beglückt, als durch die deutlichste Ansicht einer reinen Sittlichkeit, die uns zur Tugend bestimmt und zur Thätigkeit in selbiger immerwährend auffordert.

61. Thesis.

Man soll die Christen lehren überall, daß sie sich hüten vor dieser Bibelausgabe, und es ihnen in Gottes Namen verheißen, auf Glauben zu unserem Könige: Sie wird bald verworfen.

Warum sollen sich die Christen vor dieser Bibelausgabe hüten? Etwa, weil die sogenannten Glaubenswächter befürchten, ihre Anhänger würden sich durch selbige irre leiten lassen? Wahrlich, das muß eine auf schwachen Füßen ruhende Theologie und Religion und daraus hergeleitete Moral seyn, die sogleich zu fallen und zu verschwinden fürchtet, und eines weltlichen Machtbefehls bedarf, um zu ihrem Zweck zu gelangen, um sich aufrecht zu erhalten. Ist sie dem gesunden Menschenverstand und den Gesetzen der Vernunft gemäß, so bedarf sie keiner Stütze. Siegend wird sie sich über der ganzen Oberfläche der Erde nach und nach ohne Schwerdtschlag und ohne strenge Befehle verbreiten. Dieß ist gewiß!

62. Thesis.

Daß die inländischen Bibelgesellschaften über diese wichtige Bibelangelegenheit

schweigen und nicht reden, das kann nicht gutgeheißen werden.

Warum nicht! Oder meint Hr. C. Harms etwa, daß sie so wie er Gefahr ahnen werden, wo keine zu finden ist? Wahrlich nicht! Es ist gar nicht zu vermuthen, weil Vernunft über alles siegt, was ihr entgegenwirken will.

63. Thesis.

Man soll die Christen lehren, daß sie nicht ein blindes Vertrauen auf die Prediger setzen, sondern selbst mit zusehen und forschen in der Schrift, wie die Berrhoenser, Apostelgesch. 17, 11. ob sichs also verhalte.

Die Hauptsache ist, daß jeder nach Gesetzen der Vernunft alles vom Prediger Gesagte untersuche, so wie auch die Schrift: so wird er immer auf den Weg des Rechts und der Wahrheit gelangen. Können aber auch viele das Original der Schrift lesen?

64. Thesis.

Man soll die Christen lehren, daß sie das Recht haben, Unchristliches und Unlutheri-

sches auf den Kanzeln wie in Kirchen = und Schulbüchern nicht zu leiden.

Was sollte wohl daraus werden, wenn man die Christen lehrte, daß sie das Recht hätten, Unchristliches und Unlutherisches auf den Kanzeln, in Kirchen= und Schulbüchern nicht zu leiden. Müßte man sie nicht erst aufs bündigste und vernünftigste belehren, was Christlich und Lutherisch eigentlich sey, um dieses Recht ausüben zu können, und sind wir Theologen wohl bis jetzt hierüber im mindesten einig? Die aufgeklärt denkenden, der Vernunft allein huldigenden Theologen sind gewiß in den Hauptangelegenheiten einig; nicht aber die dem sogenannten Glauben anhängenden. Würde selbst Hr. C. Harms bis jetzt wohl vor Anfechtungen gesichert seyn, wenn seine Gemeine jenes von ihm in Anregung gebrachte Recht, nichts Unlutherisches und Unchristliches zu leiden, in Ausübung gegen ihn bringen wollte; denn jeder wird doch wohl seine eigne mehr oder minder oder sehr von ihm abweichende Ansicht dieses Begriffs haben. Dieß ist wohl nicht Hrn. Harms ernsthafte Willensmeinung.

65. Thesis.

Wenn sonst Niemand sich um die Lehre

bekümmert, so ist zu besorgen, daß das Volk es selber thue, welches freilich nicht Maaß noch Ziel hat.

In dieser Thesis scheint Hr. Harms der vorigen zu widersprechen. Dort verlangt er, daß die Christen überhaupt belehrt werden sollen, daß sie das Recht haben, nichts Unchristliches und Unlutherisches auf den Kanzeln und in Kirchen- und Schulbüchern zu leiden, da doch aus Christen das Volk besteht; und in dieser Thesis fürchtet er, daß wenn es sich um die Lehre bekümmere, es nicht Maaß noch Ziel haben würde. — Da hat er nun freilich nicht unrecht; aber sobald Vernunft die Lehre sichtet, so hat niemand zu fürchten, daß beim christlichen Volke irgend ein Maaß oder Ziel überschritten werden würde; denn die Vernunft vereinigt in Liebe alle streitende Parteien.

66. Thesis.

Vertrauen kann das Volk nicht haben zu den Obercommissarien der Kirche, davon mehrere in dem Geschrey stehen, daß sie selber den Glauben der Kirche nicht haben.

Es ist wohl höchst wahrscheinlich, daß viele Obercommissarien den Glauben der Kirche nicht haben; wer vom Volke wird aber auch hierüber zürnen; und nicht das höchste Vertrauen zu ihnen haben, so lange sie die Sittlichkeit, die sie lehren, selbst im höchsten Grade üben und durch Vernunft und Verstand über ihres Gleichen und ihre Zeitgenossen emporragen? Nie wird ihnen Bewunderung, Verehrung und Liebe fehlen: wenn des dem Glauben anhängenden Glaubenswächters kaum von ihnen mehr gedacht wird.

67. Thesis.

Es ist ein sonderbares Verlangen, daß es frei stehen müsse, einen neuen Glauben zu lehren von einem Stuhl, den der alte Glaube gesetzt hat, und aus einem Munde, dem der alte Glaube zu essen giebt. Psalm 41, 10.

Sobald die allgemein herrschend gewordene gesunde Menschenvernunft es verlangt, so wird, so muß es der alte Glaube erlauben. Wir wüßten auch nicht: warum nicht? Aufgeklärte Regierungen verstatten auch, daß Kirchen zuweilen in Schauspielhäuser umgewandelt werden. Da

muß es ja der alte Glaube verstatten, daß auf eine andere Art Sittlichkeit der Menschheit dringend und schön ans Herz gelegt wird; und niemand nimmt Aergerniß daran. Der alte Glaube giebt überdem keinem jetzigen Religionslehrer zu essen, sondern die ihn hörenden Gemeinen. —

68. Thesis.

Gehe mit Herrmann Tast unter die Linde und predige da, wenn du deinen neuen Glauben nicht für dich behalten kannst. Kraffts Jubel-Gedächtniß S. 103. Indeß man hat es schon seit mehreren Jahren auf den Kanzeln versucht und die Leute haben sich verlaufen. — Matth. 11, 17. Und sprechen: wir haben euch gepfiffen, und ihr wolltet nicht tanzen; wir haben euch geklaget, und ihr wolltet nicht weinen.

Verlaufen sich die Leute noch weit eher, wenn der sogenannte alte Glaube, der uns nach der 8ten und 9ten Thesis zur Buße führen soll, auf den Kanzeln vorgetragen wird, und wie das zurückbleibende Auditorium beschaffen, davon haben wir die besten Beweise in einer der größten

Städte der Welt, und einer sich durch hohe Aufklärung auszeichnenden Residenz zu verschiedenen Zeiten gesehen. Große, nur der Vernunft huldigende Kanzelredner haben immer ein geistreiches und großes Auditorium gehabt, und finden noch Leser und Verehrer, wenn ihr Gebein schon lange in Staub verwandelt, und jene sogenannten Glaubenswächter schon längst vergessen sind.

69. Thesis.

Die Parole der Irrlehrer ist Joh 4, 24.: Gott ist ein Geist, und alle, die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Sie gebehrden sich damit, als hätten sie die ganze christliche Kirche, ja Christum selbst gefangen in seiner Rede.

Kann wohl eine vortrefflichere Parole der Irrlehrer aus der Schrift genommen werden als: Πνεῦμα ὁ Θεὸς; καὶ τοὺς προσκυνοῦντας αὐτὸν, ἐν πνεύματι καὶ ἀληθείᾳ δεῖ προσκυνεῖν.

Was soll dieß aber anders heißen, als was wir oben so oft wiederholt haben, daß der Urquell alles Seyns und Vergehens von zahllosen Milchstraßensystemen von Sonnen und ihren

Planeten und des Schicksals aller darauf lebenden, sich zur Glückseligkeit emporschwingenden unzählbaren Geschöpfe viel zu unbegreiflich ist, als daß wir etwas anderes von ihm zu sagen wissen, als daß er ein Geist, also ein Gegenstand sey, von dem wir Erdenwürmer nichts wissen, sondern nur tiefanbetend ahnden können, ebenfalls im Geist, oder in dem uns selbst bis jetzt unbegreiflichen Ich, welches wir ebenfalls mit Geist bezeichnen und Johannes durch πνεῦμα. Freilich ist in diesem einzigen vorgetragenen Satz die ganze Religion und alles sie Umfassende enthalten, und es ist der Aeußerung Jesu ganz entsprechend, seine Religion nur auf diese stumme gedankenvolle Anbetung in der Stille der Einsamkeit, entfernt von allen Beobachtern, ohne alles Wortgeplärr, zu beschränken. Will denn Hr. C. Harms Christo widersprechen!

70. Thesis.

Ihr Feldgeschrei ist Apostelgesch. 10, 35.: „In allerlei Volk, wer Gott fürchtet und Recht thut, der ist ihm angenehm.“ Das legen Sie aus (nicht die Altonaer Bibel) als sey es einerlei, ob Jude, ob Christ, ob Halbchrist, ob gar nichts.

Daß sie dieses Feldgeschrei haben, ist äußerst lobenswerth, und bewahrt sie vor dem schrecklichen Stolz, zu glauben, daß sie nur allein wahre Christen sind. Wahre Christen konnten nur die Schüler Christi seyn, die ihn persönlich kannten und die ganz seine Lehre und den Geist derselben aufgefaßt hatten. Wie oft äußerte er aber dieß zu seinen Jüngern, daß ihnen noch viel dazu fehle? Es war auch wahr, da sie sich nicht recht von ihren jüdischen Ideen losmachen konnten, sondern immer wieder zu ihnen zurückkehrten. Wir können uns alle nur, wenn wir nicht einen unerklärlichen Stolz besitzen, Halbchristen nennen, dürfen also nie anmaßend in unsern Aeußerungen seyn, im Wahn schwebend, als wären wir nur Besitzer der reinen Lehre Jesu und des allein seligmachenden Glaubens. Vernunft und Gewissen sind die helles Licht in dieser Dunkelheit verbreitenden Sterne; auch sie rufen beide: „Wer Recht thut, der erfüllt seine Pflichten gegen sich selbst und gegen seinen Nächsten, und der Urquell des Weltalls läßt dem wahres Glück für ihn und seinen Nächsten durch seine Thätigkeit emporsprießen, er mag seyn welcher Religion er

will"— wie Petrus auch so kräftig und wahr Apostelgesch 10, 35. ausgedrückt hat.

71. Thesis.

Die Vernunft geht rasen in der lutherischen Kirche: reißt Christum vom Altar, schmeißt Gottes Wort von der Kanzel, wirft Koth ins Taufwasser, mischt allerlei Leute beim Gevatterstand, wischt die Anschrift des Beichtstuhls weg, zischt die Priester hinaus und alles Volk ihnen nach, und hat das schon so lange gethan. Noch bindet man sie nicht? Das soll vielmehr ächt lutherisch und nicht carlstadisch seyn.

Luther sagt in seinen Vermahnungen an alle Christen: „Zum ersten bitte ich, man wolle meines Namens schweigen, und sich nicht lutherisch, sondern Christen heißen. Was ist „Luther? Ist doch die Lehre nicht mein. Nicht „also lieben Freunde! Laßt uns tilgen die parteiischen Namen und Christen heißen, deß Lehre „wir haben." Ferner ist noch einmal nachzulesen, was wir über die 31. Thesis von Luther angeführt haben. So dachte dieser so äußerst aufgeklärte Mann seiner Zeit. Hätte Hr C. Harms

an diese so eben angeführte Bitte Luthers gedacht: so würde er auch eingedenk gewesen seyn, daß er niemals von einer lutherischen oder nach ihm sich nennenden Kirche etwas wissen wollte. Er eiferte überhaupt jederzeit darüber, sich durch gewisse anbefohlene Lehren zum Despoten in der Theologie und Religion machen zu wollen. Jedes Wort, jeder Federzug athmete Freiheit in seinen Meinungen. Daher auch die schon oben bei der 31. Thesis angeführte freimüthige Aeußerung Luthers: „Wenn dir jemand gebeut zu „beichten, Sacrament zu empfahen, Gottes „Wort zu hören, und will, du müssest es thun „aus Gehorsam der Kirche, so tritt nur frisch „mit Füßen in das Gebot und thue es nicht, „darum, weil es geboten ist, auf daß die Frei„heit bleibe.“ Er wollte, daß man nur einzig und allein seine Vernunft brauche, und nichts ohne ihren angestrengtesten Gebrauch annehmen sollte. Hätten doch alle seine Nachfolger in diesem Geiste fortgewandelt auf dem von dem sich nur allein durch Vernunft beherrschen lassenden Luther betretenen Wege, wie weit wären wir jetzt schon auf der Bahn der reinen Sittlichkeit und Aufklärung fortgeeilt! Leider aber hat vernunftloser

Aberglaube jeden Fortschritt auf dem Pfade nützlicher, sittlicher, sich nicht mit dummen Geheimnißkrämereien beschäftigender Thätigkeit der Menschheit erschwert: selbst 1817 will man noch eine Thesis wie diese des Hrn. Harms aufstellen:

Die Vernunft geht rasen in der lutherischen Kirche ꝛc.

Wird man jemals in der Zukunft glauben, daß unser Zeitalter durch einen Theologen mit einem solchen Satz ist beglückt worden. Unmöglich ist es fast, daß es Hrn. C. Harms mit diesem Satz Ernst ist! Es ist eben so, als wenn man behaupten wollte: Rasen ist und heißt vernünftig seyn in der lutherischen Kirche ꝛc. dann muß Raserei Vernunft und Vernunft Raserei seyn. Wie weit sind wir doch jetzt im Reiche der Theologie und Religion fortgerückt, wenn nur ein einziger seyn wollender Theolog noch so etwas zu behaupten wagt zur Ehre der Reformation! Was würde Luther, durch unsere jetzigen Naturkenntnisse aufgeklärt, wohl zu dieser Behauptung sagen!!!!! — Wir schweigen.

72. Thesis.

Wohl könnte die katholische Kirche, wie

man ihr es ansinnt, das Reformationsfest mit uns feiern, denn was den herrschenden Glauben betrifft in unserer Kirche, so ist sie eben so sehr lutherisch wie die unsrige.

Es scheint, als wenn Hr. C. Harms nur durch Paradoxa glänzen will, oder wenn dieß nicht seyn sollte, daß sein lutherischer in ihm herrschender Glaube mit dem katholischen Glauben einerlei sey: sonst wissen doch wahre und ächte Lutheraner und Katholiken, daß beider herrschender Glaube äußerst verschieden und in vielen Behauptungen ganz entgegengesetzt ist.

73. Thesis.

Es wäre zu wünschen, daß man in verschiedenen lutherischen Ländern auch den Text zu einer Säkularpredigt hätte, Luc. 15, 18.: Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen. Das könnte sehr erbaulich werden für manche Gemeinde, die, vielleicht mit ihrem Prediger, in der Fremde des Irrglaubens Hunger und Kummer leidet.

Hierin hat Hr. C. Harms nicht unrecht, daß dieß einer der vortrefflichsten Säkularpredigttexte

wäre; denn es ist gewiß, daß Jesus, so aufgeklärt wie er dachte, durch die Vergleichung eines sein ganzes väterliches Erbtheil verschwendenden und nachher dieß bereuend in die Arme seines liebenden, ihn schon verloren gebenden Vaters zurückkehrenden Sohnes nichts anders gemeint hat, als die erhabene, mit nichts zu vergleichende Freude, wenn ein sittenloser Mensch durch die Belehrungen seines Lehrers zur Vernunft und durch diese zur Tugend zurückkehrt. Insofern konnte auch Jesus mit Grunde sagen: daß man nur sich bemühen müsse, unsittliche Menschen zur Vernunft und durch diese zur Sittlichkeit und Tugend zurückzuführen.

74. Thesis.

Dazu sagen, daß man ja fortgeschritten sey in der Aufklärung, das wird man doch nicht begründen mit der gegenwärtigen Finsterniß im wahren Christenthum? Viele Tausende können erklären wie einst die Johannisjünger, Apostelgesch. 19, 2: „Wir haben auch nie gehört, ob ein heiliger Geist sey.“ (Note der Alton. Bibel: heiliger Geist, vollständiger Unterricht im wahren Christenthum.)

Aufklärung im wahren Christenthum ist doch nur allein, wenn jeder Prediger seiner Gemeine zuruft: Liebet eure Feinde! segnet, die euch fluchen! thut wohl denen, die euch verfolgen! — und sie der Vernunft gemäß belehrt, daß wenn dieß von jedem geübt wird, das wahre Paradies allgemeiner Glückseligkeit aufblüht. Jeder kann nun untersuchen, ob wir gegenwärtig mehr hierin in Finsterniß schweben als vor hundert und einigen hundert Jahren. Wir zweifeln daran und behaupten zur Ehre der Menschheit, daß wir bei aller behaupteter Unsittlichkeit und Unchristlichkeit, welche die sogenannten Glaubenswächter uns aufbürden wollen, sehr vorgeschritten sind in Sittlichkeit und wahrer Tugend. Es geht diesen Wächtern wie schwachen alten Leuten, die immer über Verschlimmerung der Sitten klagen, und sagen: in unserer Jugend waren die Menschen weit tugendhafter! Nein! sagen wir: ihr waret nur noch schuldloser in Sitten, unbekannter mit den Handlungen der Menschen, und hattet noch keinen Beobachtungs- und Beurtheilunsgeist, über Werth und Unwerth der Handlungen der Menschen zu entscheiden, sonst würdet ihr gefunden haben, daß die Menschen damals noch un-

sittlicher waren. Es ist ja auch ganz einleuchtend, daß wenn diese Behauptung von Ururältern bis zu unseren gegenwärtigen Aeltern gegründet wäre in Hinsicht der Sittenverschlimmerung, keiner mehr seines Vermögens, seiner Gesundheit, ja seines Lebens sicher wäre.

75. Thesis.

Als eine arme Magd möchte man die lutherische Kirche jetzt durch eine Copulation reich machen. Vollziehet den Act ja nicht über Luthers Gebein! Es wird lebendig davon und dann — Weh euch!

Wenn diese Copulation ein solches Wunderwerk bewirkte, dann wäre sie je eher je lieber zu wünschen; selbst Hr. C. Harms würde eine Reise machen, um sie mit anzusehen und für die von ihm prophezeihete Erweckung Luthers in dieser Thesis die ihm gebührende Huldigung von allen Verehrern anzunehmen. — Doch wir sind gegenwärtig sicher, daß nicht mehr ein solches Wunderwerk geschieht.

76. Thesis.

Die da meinen, „brach es" sey ein Wörtlein von großem Reichthum und für das-

selbe, so weit sie können, die lutherische Kirche aufzugeben bereit stehen, sind unwissender als das unbefragte Volk, das man über seinen Glauben doch wohl hätte befragen sollen, geschweige als Löscher. Vergl. dessen Historia Motuum in Heilsame Worte §. 14. ff.

Was Luther über alles dieß gesagt hat, ist aus dem schon oben unter der 31. Thesis von ihm Angeführten zu entnehmen. Wollte irgend einer Freiheit im Denken und in Meinungen, so war es wohl Luther. Sein Feuergeist drückte sich hierüber mehr denn zu freimüthig aus. Er wollte keine Spaltungen, keine Benennung einer Religionspartei nach seinem Namen, sondern Freiheit im Gebrauch und Nichtgebrauch der Sacramente. Daher man auch unmöglich der

77. Thesis:

Sagen, die Zeit habe die Scheidewand zwischen Lutheranern und Reformirten aufgehoben, ist keine reine Sprache. Es gilt, welche sind abgefallen von dem Glauben ihrer Kirche, die Lutheraner oder die Reformirten? oder beide? —

nach Luther beipflichten kann. Denn wer ruft

uns wohl mehr so kräftig als Luther zu: Alles, was uns von sogenannten Glaubenslehren von unbefugten Lehrern aufgedrungen wird, wenn wir nicht davon vernunftmäßig überzeugt sind, sogleich zu verwerfen; und wo unsere Vernunft eine uns wahrhaft beglückende Lehre findet, sie alles Ermahnens, Verbietens und Befehlens ungeachtet sogleich anzunehmen. Das macht uns allein zu wahren Lutheranern, wenn wir die Ermahnung befolgen: Prüfet alles und das Beste behaltet. Thes. 5, 14. Dem Lutheraner bleibt der höchste Vernunftgebrauch unveräußerlich. Er kann nie abfallen von diesem Grundgesetz.

78. Thesis.

War auf dem Colloquio zu Marburg 1529 Christi Leib und Blut im Brod und Wein: so ist es noch 1817.

Ob im Jahre 1817 oder 1818 noch wohl wie 1529 auf dem Colloquio zu Marburg Christi Leib im Brod und Wein seyn könne, dieß werden wohl wirklich aufgeklärte Theologen, die das endlose Gebiet der Natur mit forschendem Blick ohne Vorurtheil durchspäht haben, und voll stummer Anbetung vor dem Urquell des Seyns und

Vergehens niedersinken und kein Urtheil über ihn wagen, am besten beurtheilen können.

79. Thesis.

Wenn es nicht Frevel ist, so ist es doch Leichtfertigkeit, die Schätze der Kirche verschließen und den Schlüssel wegwerfen. Dawider sollten alle Lutheraner sagen: Wir protestiren. Welches zu sagen in Dänemark noch unverboten ist. So thut seinerseits ein rechtschaffener genfer Candidat und will nicht den Glauben seiner Kirche cachiren. S. Hamb. Corresp. 1817. No. 146.

Wahren Lutheranern ist es noch nie beigefallen, den Hauptschlüssel ihrer Vernunft wegzuwerfen und nicht zu gebrauchen. Dann sind ihnen alle Schätze der Menschheit um so mehr geöffnet, und sie bereichern sich immer mehr an Weisheit und Tugend, jemehr sie unausgesetzt sie brauchen.

80. Thesis.

Wider solche Verbindung, zumal da sie nur das Aeußerliche berührt, unter beiderseitigem Vorbehalt des Innerlichen, wäre wohl eines einzigen Lutheraners oder Re=

formirten Protestation genug. Matth. 25. 9.: Nicht also! auf daß es nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern.

Vernunft verbindet uns alle; aber der sogenannte Glaube mit allen seinen Menschensatzungen macht uns zu Nichtchristen. Denn Christen sind nur dadurch Christen, daß sie sich untereinander lieben und der Vernunft ergeben sind, auch ihrem hohen Vorbilde in Uebung jeder Pflicht nachfolgen. Wenn erst die Menschheit durch das allgemeine Band siegender Vernunft umschlungen seyn wird, dann wird der Zeitpunkt eintreten, wo keine Trennungen der Meinungen mehr statt finden können. Beglückender Segen jedem aufgeklärten Geistlichen, der diesen Zeitpunkt durch seine angestrengtesten Bemühungen herbeiführt.

81. Thesis.

Es wird den Erbauern der neuen sogenannten evangelischen Kirche gehen, wie es den

Dithmarschern mit ihrem Kloster zu Hemmingstedt gegangen ist: da wollten keine Jungfrauen herein und einige alte Bäuerinnen liefen wieder hinaus. Dieses Kloster war nicht volksthümlich und diese Kirche ist nicht christenthümlich. S. Bolten Dithm. Gesch. Bd. 3, §. 40.

Es ist gewiß, daß, wenn die Erbauer der vom Herrn Harms benannten neuen evangelischen Kirche sich von der Vernunft entfernen, und ihr nicht treu bleiben, sie keine Anhänger finden wird und kann; denn sie ist es doch nur allein, die auch bei dem gemeinen unwissenden Mann am Ende den Sieg davon trägt und tragen muß.

82. Thesis.

Gleichwie die Vernunft die Reformirten gehindert hat, ihre Kirche auszubauen und zur Einigkeit zu bringen, so würde die Aufnahme der Vernunft in die lutherische Kirche nur Verwirrung und Zerstörung in derselben anrichten.

Was man zu einem solchen Satz, von einem Theologen zu Tage gefördert, und von einem sol-

chen Theologen, der ihn uns gab, denken soll, mögen wir nicht sagen. So viel ist gewiß, und das wird auch jeder aufgeklärte reformirte Theologe mit uns übereinstimmend behaupten, daß der Gebrauch der Vernunft nur allein ihre Kirche zur Einigkeit und zu dem erhoben hat, was sie ist, und auch nur allein möglich macht, sie zum höchsten Gipfel der Vollkommenheit zu erheben und zur möglichsten Einigkeit zu bringen. So ist auch nur der lutherischen Kirche allein möglich, durch immerwährenden Gebrauch der Vernunft Klarheit, Bestimmtheit und höchste Einigkeit in selbiger zu bewirken und sie ebenfalls zum höchsten Gipfel der Vollkommenheit zu erheben. Wie hätte Luther ohne Gebrauch der Vernunft wohl Luther seyn können! Eben weil er seinen gesunden Menschenverstand und seine Vernunft immerwährend bei Bekämpfung von Vorurtheilen und Aberglauben aufs thätigste brauchte, sind wir ihm so unendlich viel Dank schuldig, als dem Schöpfer unserer Denk- und Sprechfreiheit in theologischen und Religions-Angelegenheiten. Kein ächter Luthe-

raner ist, wer ihm darin nicht gleich denkt. Er wollte nicht einmal, daß man seine Lehre lutherisch nennen sollte.

83. Thesis.

Verwirrung mit den Bekenntnißschriften, — die nichts anders sind als eine bestimmte allgemein angenommene Auslegung der heiligen Schrift.

Warum herrscht eine solche Verwirrung mit den Bekenntnißschriften? — Diese entspringt doch nur allein durch die sogenannten Glaubenslehrer und Wächter; denn die Principien der gesunden Vernunft sind sich durchaus gleich. Sind sie diesen gemäß, so wird nie Verwirrung entstehen.

84. Thesis.

Verwirrung mit den auctorisirten und angenommenen Kirchenagenden, Gesangbüchern und Katechismen, wie denn schon der öffentliche Vortrag vielerwärts in grellem gräulichem Widerspruch an heiliger Stätte dasteht.

Nie wird auch mit allen den Büchern, die Hr. C. Harms erwähnt, Verwirrung im öffent-

lichen Vortrag entstehen, sobald sie nur durch das wohlthätige beglückende Licht der Vernunft erleuchtet und ihr gemäß abgefaßt sind und werden.

85. Thesis.

Verwirrung unter den Lehrern, wenn der eine den alten, der andere den neuen Glauben predigt. Der so hoch belobte Wahlspruch 1. Thess. 5, 14.: „Prüfet alles und das Beste behaltet!“ wird fälschlich von freier Prüfung des biblischen Glaubens verstanden.

Sobald das Licht der Vernunft im Geist der Lehrer Wahrheit entzündet: so werden die Zuhörer durch Wahrheit beglückt auf den Weg geführt werden, der zu ihrem einzigen Glück führt, welches ihre und ihrer Mitmenschen immerwährende Zufriedenheit begründet; und der Ausspruch: Prüfet alles und das Beste behaltet, muß zur immerwährenden Thätigkeit in Erforschung der Wahrheit uns fortdauernd anspornen.

86. Thesis.

Verwirrung in dem Verhältniß zwischen Lehrern und Gemeinden. Heinrich von Zütphen hat eine Thesis aufgestellt: „Die Kirche Christi theilt sich in Priester und

Laien.“ Die neuen Irrlehrer würden sich ausdrücken: Die Kirche Christi theilt sich in Küster und Nichtküster. — Ja, wären die Priester rechte Küster, Custodes!

Hr. C. Harms denkt nicht daran, daß die Lutheraner nicht Priester, sondern Prediger als Lehrer haben, und daß in dem Verhältniß zwischen diesen Lehrern und ihren Zuhörern oder Gemeinden nie Verwirrung entstehen kann, wenn jene diesen nur alle Wahrheiten klar und deutlich der Vernunft gemäß vortragen.

87. Thesis.

Verwirrung mit andern Kirchen. Jegliche beruht auf der Bibel nach verschiedener Auslegung, über welche sie sich vereinbart haben: Ihr nehmet diese, wir jene Auslegung an, und dabei wollen wir uns lieben und achten. Die Vernunftreligion will von keiner Auslegung wissen außer von der, die sich jeder Kopf für heute und vielleicht für morgen macht.

Wir fragen Hrn. C. Harms recht dringend: ob er wohl fest überzeugt seyn kann und seyn

wird, daß auch nur zwei Theologen sich eine ganz gleiche Auslegung der Religions- und sogenannten Glaubenslehren machen werden? oder ob sie nicht vielmehr mehr oder minder von einander abweichen werden? Schon in seiner Nähe wird er dieß bei seinen Amtsbrüdern bestätigt finden: daß keiner mit ihm und sie auch unter sich nicht gleiche Auslegung der erwähnten Lehren machen werden. Dieß ist aber bei der Vernunftreligion nicht der Fall. Sie ist unveränderlich und bei allen mit Vernunft begabten Menschen völlig gleich; denn alle sind darin einig, jemehr sie die Hülle der Natur enträthselt und ihr endloses Gebiet haben kennen lernen, daß wir in Staub sinken müssen, und nicht einen Gedanken wagen dürfen über den Unbegreiflichen, Unendlichen und aller Wesen Unergründlichen. In jedes Vernunft thront diese Religion, er mag zu einer Religionspartei gehören zu welcher er will, wenn man tief in seine Seele blickt oder sein Inneres selbst vorurtheilsfrei untersucht. Jesus besaß sie im höchsten Grade. Christlich können wir sie deßhalb nennen, denn er brach die Bahn!

88. Thesis.

Verwirrung mit den Staaten. Diese haben

ihren Schutz der Kirche versprochen auf die von ihr denselben vorgelegten Bekenntnißschriften. Von solchen will die Vernunftreligion nichts wissen. Aber das religiöse Element im Menschen, wenn es nicht gebunden liegt an einer göttlichen Offenbarung, ist ein furchtbares Element.

Wie kann Hr. C. Harms das religiöse Element im Menschen, wenn es nicht an einer göttlichen Offenbarung gebunden liegt, ein furchtbares Element nennen! Das religiöse Element drückt ja schon das den Menschen ganz durchdringende, ihm durch die höchste Macht, die ihn ins Daseyn rief, gegebene und anerschaffene Element, ohne welches er gar keine Religion haben kann, aus. Nun fragen wir aber: würde wohl ein einziger Mensch der ganzen Oberfläche der Erde Religion haben, wenn er nicht Vernunft hätte? Alle Religionen und Theologien sind durch sie entsprungen, und sie ist auch nur der einzige Probierstein der mehreren oder minderen Wahrscheinlichkeit und Vortrefflichkeit derselben. Alle sogenannte geoffenbarte Religionen müssen dieser Prüfung sich unterwerfen, um sagen

und bestimmen zu können, sie seyen vortrefflich oder nicht. Verwirrung in Staaten können nur sogenannte geoffenbarte Religionen erregen. Die Geschichte stellt uns die furchtbarsten Beispiele hiervon auf. Nicht aber ist es dieß mit einer durch Vernunft geprüften. Die Vernunft vereinigt vielmehr, nachdem sie die Menschheit aufgeklärt hat, in Hinsicht der Religionsmeinungen. — Wie sollte ein Staat, so lange er Staat seyn will, Staat bleiben, wenn er nicht die Rechte der Vernunft aufs strengste schützte. Er ist ja ein Verein unter Befolgung einerlei Gesetze zum Schutz und Aufrechthaltung jedes sittlichen Eigenthumsrechts der Staatsindividuen gegen innere und äußere Eingriffe in selbige. So lange durch den Einfluß von Religionsmeinungen nicht die sittlichen Eigenthumsrechte anderer Menschen angegriffen werden, kann und muß der Staat und dessen Oberhaupt sich nicht um selbige bekümmern. Jedem muß er hierin seine Denk- und Sprechfreiheit lassen; wie auch der heldenmüthige Luther mehreremal in Anreden an Fürsten und Oberbehörden verlangte und eindringend ausdrückte. Vernunft kennt auch den erhabenen, streng sich in sich selbst scheidenden Unter-

schied der Religion, Theologie und Moral. Kein Staat hat also Verwirrung von ihr zu befürchten, da sie die erhabenste Gesetzgeberin und Ordnerin von allem ist, wo Verwirrung herrscht. Der Staat und dessen Oberhaupt kann nur durch sie aufs erhabenste und eindringendste jedermann gebieten.

89. Thesis.

Verwirrung im bürgerlichen Leben. Dasselbe ist mit jeder bedeutenden Erscheinung und Angelegenheit ganz in den Kreis der Kirche gezogen. Bei der Vernunftreligion in einem Lande wäre kein Ehemann seines Weibes, kein Mensch seines Lebens sicher, auch kein Eid zulässig, wie unter den Quäkern, aber aus entgegengesetzten Gründen.

Durch wen werden die Principien der Sittlichkeit festgestellt, als durch die Vernunft? Durch wen wird die Grenzlinie aufs bestimmteste in Hinsicht der sittlichen Eigenthumsrechte eines jeden festgesetzt, als durch die Vernunft? Werden also wohl Staatsoberhäupter oder der Staatsverein selbst jemals befürchten können, daß irgend ein Individuum, in dessen

Geist Vernunftreligion und auf Vernunft sich gründende Moral thront, nicht das Weib eines andern, ja keines Menschen mehr schonen würde? O dann möchten wir überlaut rufen: bauet Gefängnisse für die Vernünftigen und sperrt sie dort ein, und die andern laßt umherwandeln in Freiheit. Diese Thesis drückt zu deutlich den Wunsch eines Papstes, dem jede Handlung und Freiheit unterworfen, aus.

90. Thesis.

Die lutherische Kirche hat in ihrem Bau Vollständigkeit und Vollkommenheit; nur daß die oberste Leitung und letzte Entscheidung auch in eigentlich geistlichen Sachen bei Einer Person, die nicht geistlichen Standes ist, bei dem Landesherrn steht, das ist ein in Eil und Unordnung gemachter Fehler, den man auf ordentlichem Wege wieder gut zu machen hat.

Eine Person, welche die oberste Leitung und letzte Entscheidung in eigentlich geistlichen Sachen unabhängig vom Landesherrn hat, ist ein Papst. Ist dieß in lutherisch-geistlichen Angelegenheiten, so ist dieß ein lutherischer Papst. Diesen verlangt also Hr. C. Harms? Von aller und je-

der Oberherrschaft wünscht er, für uns Geistliche sehr hierarchisch denkend, uns loszureißen, und uns dann alle in seinem sogenannten Glauben gefangen zu nehmen, um aus gefühlvoller Dankbarkeit zum lutherischen Papst creirt zu werden. — Du edler, uns alle mit Geistesfreiheit beglückender Luther, der, der eindringenden Lehre seines erhabenen Lehrers Christus treu, jedermann ermahnte, der Obrigkeit gehorsam zu seyn, die Gewalt über ihn hat, ihm also auch Schutz giebt, und Gott zu geben, was Gottes ist, und dem Kaiser (oder Oberherrn), was des Kaisers ist; was würdest du edler Mann zu solcher Aeußerung sagen! Doch jede deiner Aeußerungen deines Feuereifers für Freiheit im Denken und Handeln in der Religion war ein immerwährendes Zertrümmern der päpstlichen Gewalt. Diesem Heldenmuth flohen Deutschlands Fürsten, mit Aufopferung jeder Art, im Verein mit ihren nun vom Papstthum entfesselten Unterthanen, mit Dankbarkeit entgegen, und gründeten ihre auf die Thätigkeit der nun ganz frei wirkenden Vernunft sich kräftig stützende Obergewalt, zum eignen und ihrer Unterthanen Schutz ihnen heilig. Nein, wer ein ächter und durch Vernunft aufgeklärter

lutherischer Geistlicher seyn will, der kann, der wird nie diese Eine Person, oder kürzer gesagt, diesen Pabst verlangen. Machen wir Geistlichen uns nicht selbst unter der Despotie eines solchen Papstes zu Sclaven? Nein, wir wollen lutherische, reformirte, wir wollen der christlichen Lehre getreue Prediger bleiben, gehorsam dem Staatsoberhaupt, das uns den bürgerlichen Schutz verleiht und unsere sittliche Denkfreiheit gegen Verletzung jedes möglichen Eingriffs aufs strengste schützt. In Demuth wollen wir an unsere Brust schlagen und in der Stille der Einsamkeit auf unsere Knie sinken, dankend dem, der, uns allen nur in seiner endlosen Größe, Allmacht und Güte sichtbar, sich dem Blick selbst des größten Weisen entzieht.

91. Thesis.

So wie noch das mit den protestantischen Grundsätzen unsrer Kirche sich nicht vereinigen läßt, daß einige wenige Personen in einer Gemeine, oder gar eine einzige nur, die vielleicht nicht einmal zur Gemeine gehört, derselben einen Prediger setzt. Schaafen setzt man einen

Hirten, Seelen aber sollten sich allenthalben ihren Pastoren wählen.

Es kommt immer nur darauf an, ob einer einzigen oder wenigen Personen der Gemeine mit früherer Erlaubniß des Staates dieses Wahlrecht von der Gemeine übertragen, oder ob der Staat und dessen Oberhaupt es ihnen gegeben hat. Ist dieß, so ist nichts weiter zu thun, als das Gebot Christi zu erfüllen: seyd unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über euch hat. Dann ist man aber auch in unseren gegenwärtigen Zeiten sicher, daß der Staat gebildetere Männer als Prediger ansetzt, als wenn sie durch Mehrheit der Stimmen einer Gemeine bestimmt werden; denn der Staat hat Prüfungs-Commissionen angesetzt, die die Fähigkeit und Unfähigkeit derselben prüfen und beurtheilen können. Sehr gut ist es daher im Preußischen Staat, daß dieses Wahlrecht sich nur auf diejenigen Candidaten beschränken muß, die durch eine Prüfungs-Commission als wahlfähig tüchtig befunden sind. Wieder eine sehr gute Veranstaltung des Staats, wodurch die sittlichen Eigenthumsrechte aufs weiseste für ganze Gemeinen geschützt werden, wenn nur diese Prüfungs-Commissionen aus den talentvollsten, aufgeklärt den-

kendsten Theologen bestehen. Dann würden immer solche vortreffliche Prediger, die dem im 17ten Jahrhundert lebenden, nur den sanftesten evangelischen Geist athmenden, um das Predigtamt so äußerst verdienten Spener nachzuahmen streben würden, zum Predigtamt würdig befunden werden.

92. Thesis.

Die evangelisch-katholische Kirche ist eine herrliche Kirche. Sie hält und bildet sich vorzugsweise am Sacrament.

Hr. C. Harms läßt, wie immer, jeden seiner Sätze ziemlich unbestimmt, und fügt auch Benennungen hinzu, die bis jetzt nicht üblich waren. Doch da er sie einmal gebraucht, so müssen wir sie so streng in ihrer Bedeutung nehmen, als die Benennung ausdrückt. Hiernach würde die evangelisch-katholische Kirche eine Kirche seyn, die das Rechte lehrend und glaubend die frohste Nachricht bringt, mit Freude und Zufriedenheit alles erfüllt. Hielte sie sich nun vorzüglich am Sacrament oder an dem wirklich oder wahrhaftig Heiligen, wie Hr. C. Harms behauptet, was würde sie demnach zu wünschen dem menschlichen Verstande übrig lassen? Ge-

wiß nichts, sobald ihre Lehre die einzig und allein rechte Norm und das von ihr angenommene Sacrament das wahrhaftig Heilige ist, welches gewiß mit den Gesetzen der obersten Richterin der Wahrheit, der Vernunft, übereinstimmt. Wir glauben aber Hrn. C. Harms hier auf dem Pfade des Widerspruchs zu finden. Nach seinen obigen Thesen müßte er eigentlich sagen:

Die katholische Kirche ist eine herrliche Kirche, denn sie hält und bildet sich vorzugsweise am und nach dem Papst.

So diese Thesis ausgesprochen vom Hrn. C. Harms, wäre sie auch ganz dem Sinne der 90sten Thesis gemäß, wo er sagt, „daß es ein auf ordentlichem Wege wieder gut zu machender Fehler sey, die oberste und letzte Entscheidung in eigentlich geistlichen Sachen bei einer Person, die nicht geistlichen Standes ist, bei dem Landesherrn, stehen zu lassen." Ein Status in statu: dieß ist des Hrn. C. Harms Wunsch.

93. Thesis.

Die evangelisch-reformirte Kirche ist eine herrliche Kirche. Sie hält und bildet sich vorzugsweise am Worte Gottes.

Wenn die reformirte Kirche sich vorzugsweise am Worte Gottes bildet und hält: so ist die Frage, was ein aufgeklärt denkender Reformirter sich unter Wort Gottes denken kann und muß. Nach Hr. C. Harms sollen (was aber glücklicherweise wohl nimmermehr geschehen wird, wenn die Lutheraner wirklich Lutherischgesinnte bleiben wollen) die Lutheraner, nach seiner 8. u. 9. Thesis, dem Papste, der Vernunft und dem Gewissen, ganz entsagen, also, wie schon gesagt, vernunft- und gewissenlos werden. Hierüber haben wir uns schon oben unter der 8. u. 9. Thesis hinreichend ausgesprochen. Den Reformirten scheint Hr. C. Harms den Gebrauch der Vernunft zu verstatten, zum wenigsten erwähnt er hierüber nichts uns Aufklärendes. Nach Gesetzen der Vernunft wird aber den Reformirten Wort Gottes alles das seyn, was durch den menschlichen Geist im endlosen Weltall uns Aufschluß giebt über die uns zu stummer Bewunderung auffordernde grenzenlose Weisheit, Fürsorge und Allmacht des Urquells alles Seyns und Vergehens, und über unsere Pflichten als Menschen. Bildet sich die reformirte Kirche nach diesem Wort Gottes: so muß sie unwidersprechlich eine

herrliche Kirche seyn, und es kann ihr wohl nicht das Heilige, mithin, wie wir gleich sehen werden, das mit der lutherischen Kirche Uebereinstimmende fehlen, um eine Vereinigung beider Kirchen zu einer evangelischen Kirche ganz vernunftgemäß zu finden.

94. Thesis.

Herrlicher als beide ist die evangelisch-lutherische Kirche. Sie hält und bildet sich am Sacrament wie am Worte Gottes.

Dieß wäre wahrhaftig nicht der Fall, wenn es eine evangelisch-lutherische Kirche im Sinn des Hrn. C. Harms wäre, dann thäten ja die Mitglieder nach der in der 8. u. 9. Thesis bestimmten Art Buße, und fielen in Hinsicht des Glaubens von der Vernunft, in Hinsicht des Handelns von dem Gewissen ab, wären also, wie schon so oft gesagt, vernunft- und gewissenlos. Was für eine gefährliche und keineswegs herrliche Kirche wäre dann aber diese evangelisch-harmsisch-lutherische Kirche, zumal wenn sie, wie Hr. C. Harms 90. Thesis ganz unverhohlen verlangt, in Rücksicht der obersten Leitung und Entscheidung unter keinem Landesherrn, sondern unter Einer Person geistlichen Standes, d. h. Einem

harmsichen evangelisch-lutherischen Papst stehen will. — Nein, der höheren Leitung des menschlichen Geistes sey's gedankt, daß dem nicht also ist! Denn alle aufgeklärte lutherische Theologen werden auf dem Pfade des so äußerst aufgeklärt denkenden Luthers fortwandeln, aus den Schriften dieses um unsere Denk- und Glaubensfreiheit so hochverdienten Mannes und aller Reformatoren aufs bündigste belehrt, daß nur der angestrengteste Gebrauch der Vernunft und des Verstandes in Erforschung der Wahrheit der im alten und neuen Testament aufgestellten Lehren und Achtung vor jedem Gesetz des Gewissens bei jeder zu übenden That von ihnen gefordert, und aufs dringendste jedermann ermahnt ward, seine Lehre nicht lutherisch, noch viel weniger sich nach selbiger Lutheraner zu nennen. Jeden geistlichen Stolz, jede geistliche Anmaßung haßte er aufs äußerste, um nicht neue Geistesſclaverei eingeführt zu sehen, welche er damals gänzlich stürzen wollte und auch zum Theil gestürzt hat, mit dem feurigen Wunsch, auf dem von ihm nun freigemachten Wege mit Heldenmuth fortzuwandeln. Welche Donnerworte würden ihm jetzt entfallen! jetzt, da das Buch

der Natur vor ihm in seiner Endlosigkeit in Myriaden Welten nach weisesten Gesetzen bewegt und von Millionen künstlichen Wesen, selbst im Wassertropfen bevölkert vor ihm entfaltet läge, wie es vor uns liegt. Würde und müßte er nicht rufen, wie Christus: wenn ihr Kleingläubigen nicht Wunder seht, dann glaubt ihr nicht! Er würde gewiß nicht gewagt haben, eine Ahndung über den Unaussprechlichen auszusprechen, weil er es für Lästerung gehalten haben würde, hierüber sich mehr auszusprechen, sondern nur in stummer Anbetung versinken. Nur Pflichten der Menschen gegen Menschen waren ihm heilig. Diese waren das Heilige, das Sacrament von Vernunft geführt und der liebevollen Lehre Jesu ganz angemessen, welche er so feurig vertheidigte. Christ wollte er heißen, und auch alle, die sich ganz nach der Lehre Christi in ihrem Wandel richteten, hielt er nur werth, Christen zu nennen. Wort mußte That, mußte Handlung werden, wenn er jemanden dieses Namens würdig finden wollte. Welcher Reformirter wird daher nicht gern und willig ganz diesem großen, für Denk- und Gewissensfreiheit so voll Hel-

denmuth glühendem Mann beipflichten, in gegenwärtiger, mehr durch Aufklärung als Verfinsterung sich auszeichnenden Zeit, in einer Zeit, in der, allgemein genommen, die Vernunft schon den Sieg davon getragen hat, und ihr hellstrahlendes Licht dereinst in gegenseitiger Liebe und Erfüllung gegenseitiger Pflichten allen Zwist, alle Abweichungen in Meinungen in Einigkeit auflösen wird.

95. Thesis.

In diese hinein bilden sich, selbst ohne der Menschen absichtliches Zuthun, die beiden andern. Aber der Gottlosen Weg vergehet, sagt David, Ps. 1. 6.

Sprach Luther wohl jemals, wie diese Thesis sich zuletzt ausdrückt; und wenn er es wirklich gethan hätte — Er that es aber nie — müßten wir es thun, die Christen seyn wollen, welche durch das Band pflichtmäßiger Liebe alle verbunden seyn sollen? Den Bemühungen der Aufklärung, die sich nach und nach aller Menschen siegend bemächtigt, verdanken wir es, daß ausgebreitetere Vernunft und Verstand Katholiken, Reformirte und Lutheraner und nach und nach alle Religionsparteien siegend vereinigen muß

und wird: sie also alle ohne Unterschied in liebevoller Erfüllung gegenseitiger Pflicht sich vereinigt und beglückt finden werden durch das strahlende Licht der Vernunft, dessen Glanz recht sichtbar zu machen, unsere erhabenste und einzige Pflicht ist als Lehrer der Theologie, Religion und Moral!

Bayerische
Staatsbibliothek
München

und wird: sie also alle ohne Unterschied in liebevoller Erfüllung gegenseitiger Pflicht sich vereinigt und beglückt finden werden durch das strahlende Licht der Vernunft, dessen Glanz recht sichtbar zu machen, unsere erhabenste und einzige Pflicht ist als Lehrer der Theologie, Religion und Moral!

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Harms, Claus,

Herrn Claus Harms Fünf und neunzig Sätze

Jena 1818

Polem. 3121 h#Beibd.16
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10778347-1